

Die Visitatoren der Kartäuser-Ordensprovinz Saxonia (1412—1578)

Von Gerhard Schlegel

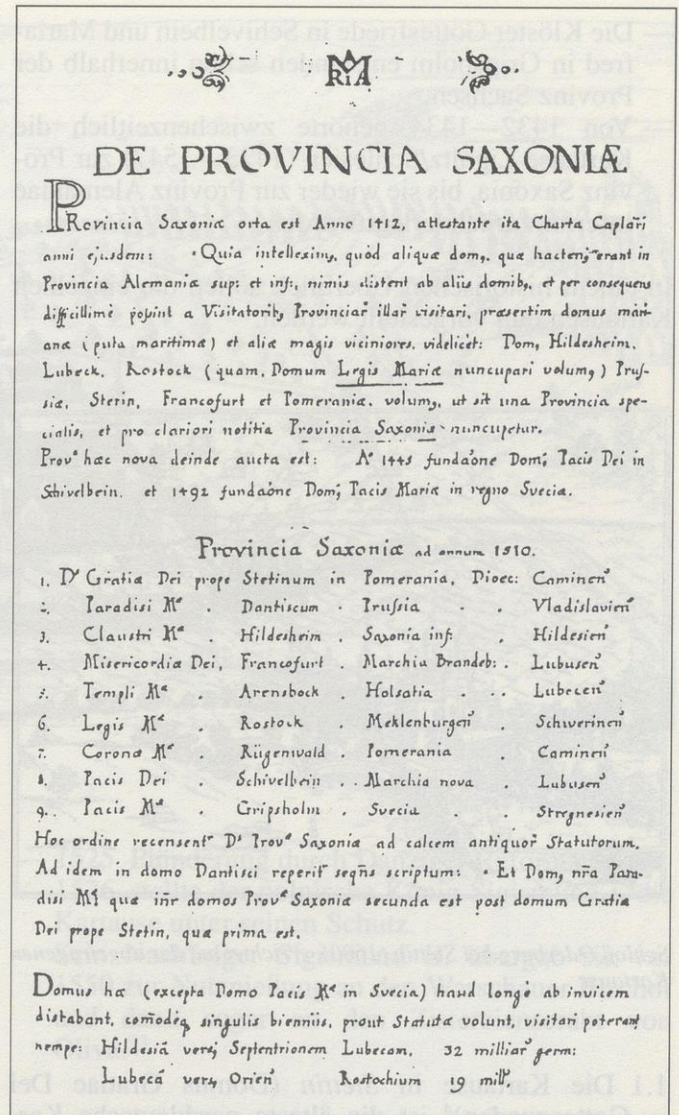
Der streng beschauliche Kartäuserorden vereint in seiner Regel (Consuetudines Cartusiae) Elemente des Eremiten- und Gemeinschaftslebens. Im 14./15. Jh. erlebte er einen ungeahnten Aufschwung. Eindrucks- voll konnte der im Jahre 1084 durch Bruno von Köln gegründete Orden sich gerade in diesem Zeitraum ausbreiten (1300: 68 Klöster, dazu im 14. Jh. 106 und im 15. Jh. 45 Neugründungen).¹ Voller Bewunderung formulierte der Erfurter Benediktiner Nikolaus von Siegen († 1495): „Per solitudinem, silentium, capitulum, visitationem Cartusia permanet in vigore. — Durch Einsamkeit, Schweigen, das Generalkapitel und die Visitation behält der Kartäuserorden seine alte Kraft.“²

In den folgenden Ausführungen soll untersucht werden, inwieweit die norddeutschen Kartausen der Kartäuser-Ordensprovinz Saxonia diesem hohen Anspruch gerecht geworden sind. Dies soll unter dem Teilaspekt Visitation und Visitatoren erfolgen. Hildesheimer und Rostocker Prioren hatten als vom Generalkapitel berufene Visitatoren ihren besonderen Anteil an der ständigen Reform norddeutscher Kartäuserklöster.

1. Der Kartäuser-Orden in Norddeutschland

236 Jahre benötigte der Orden, bevor die Kartause Mainz 1320 als erste auf deutschsprachigem Gebiet errichtet werden konnte. Weitere 40 Jahre dauerte es, bis 1360 die erste norddeutsche Kartause in Stettin gegründet wurde. Ihre Besiedlung erfolgte durch Mönche der oberdeutschen Kartause in Prag.³ Innerhalb der ersten zwei Jahrzehnte des abendländischen Schismas, das auch 30 Jahre den Kartäuserorden (bis 1410) spaltete, wurden 6 der später insgesamt 9 Klöster der Provinz Saxonia gegründet:

— Stettin, Danzig, Frankfurt/O. und Rügenwalde gehörten anfangs zur Provinz Alemaniae superior.



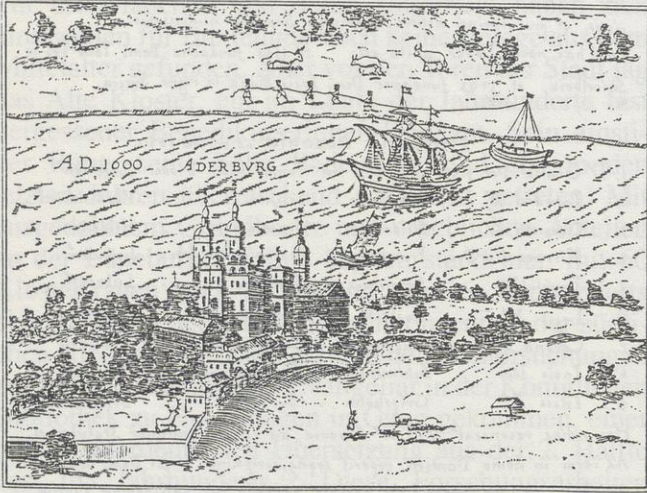
Einleitung zur Geschichte der Provinz Sachsen von Georg Schwengel (1751) — British Library London Add. MS 17087

— Die Kartausen Hildesheim, Lübeck und Rostock wurden innerhalb der Provinz Alemaniae inferior errichtet.

- 1 Einführende Literatur zur Kartäuser-Thematik bieten: Zadnikar, M. (Hrsg.): Die Kartäuser. Die Orden der schweigenden Mönche, Köln 1983 (=Zadnikar). Posada, G.: Der heilige Bruno, Vater der Kartäuser, Köln 1987 (=Posada). Hogg, J.: Kartäuser, in: TRE XVII, 1988, 666—673. Ders.: Die Ausbreitung der Kartäuser, in: ACar 89, 1987, 5—26.
- 2 Rüthing, H.: „Die Wächter Israels“. Ein Beitrag zur Geschichte der Visitationen im Kartäuserorden, in: Zadnikar 169—183, vgl. Anm. 2 (=Rüthing, Wächter).
- 3 Ohlbaum, R.: Johann Rode aus Hamburg. Vom deutschen Geistesleben in Böhmen um 1400, Prag 1943 (=Sudetendt. Hist. Archiv 5). (=Ohlbaum).

- Die Klöster Gottesfriede in Schivelbein und Mariafred in Gripsholm entstanden schon innerhalb der Provinz Sachsen.
- Von 1432—1434 gehörte zwischenzeitlich die Kartause Lignitz/Schlesien (1423—1547) zur Provinz Saxonia, bis sie wieder zur Provinz Alemaniae inferior zurückverlegt wurde.

In einem historischen Überblick sollen die einzelnen Kartausen nun vorgestellt werden.



Schloß Oderburg bei Stettin (1600), errichtet auf der abgetragenen Kartause

1.1 Die Kartause in *Stettin* (*Domus Gratiae Dei* — *Gottesgnaden*)⁴ ist die älteste norddeutsche Kartause. Die Stiftung scheint schon 1345 erfolgt zu sein. Am 21. Januar 1360⁵ erhielt das Kloster von Herzog Barnim III. die Gründungsurkunde ausgestellt. Für die Entstehungszeit könnten verwandtschaftliche und politische Beziehungen nach Braunschweig und Prag eine Rolle gespielt haben: Die Ehefrau des Klosterstifters war Agnes († 1371), eine Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig. Sie war möglicherweise mit dem bekannten Johann von Braunschweig, Prior von Straßburg und Bern († 1401), verwandt.⁶ Der mehrfache Aufenthalt Herzog Barnims in Prag am Hofe Karls IV. dürfte die Erstbesiedlung Stettins mit Prager Kartäusern bewirkt haben. Noch im 15. Jh. sind Prager Professoren bzw. Studenten im Stettiner Konvent nachweisbar. Zeitweise waren auch Buchbestände der ehemaligen Prager Kartause in Stettin ausgelagert.⁷ Auf dem GK 1360 wurde das Haus Stettin dem Kartäuserorden incorporiert. „Anno domini MCCCLX

domus Stetinensis secundo incorporata est“. — War diese Gründung schon der zweite Versuch?⁸

Zu den bekanntesten Prioren gehörte Johann Rode († 1439).⁹ Rode war Profeß von Prag, dann Prior in Brünn (1406—1408) und Frankfurt/O. (1412—16, 1433—35) und als Ordensschriftsteller geschätzt.¹⁰ Ebenfalls Prior in Stettin war von 1464—65¹¹ der bekannte Reformtheologe Johannes Hagen.¹² Die Kartause Stettin war direkt am Aufbau der Kartausen Danzig (1380) und Frankfurt/O. (1396) sowie an einem fehlgeschlagenen Gründungsversuch in Schweden (1396) beteiligt.¹³ Die Stätte des Klosters wurde nach der Abfindung des Priors Valentin Syborg (18. 5. 1538) den letzten Mönchen als Wohnung überlassen. 1548 waren es noch ein Konverse und ein Donat.¹⁴ Danach wurde hier das Schloß Oderburg errichtet, welches im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden zerstört wurde.¹⁵

1.2 Die Kartause *Marienparadies*¹⁶ (*Domus Paradisae B. V. Mariae*) bei *Danzig* (jetzt *Kartuzy*) verdankt ihre

4 Hoogeweg, H.: Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, 2 Bd., Stettin 1924/25, II, 596—625 (=Hoogeweg). Blüm, H. M.: Lexikalische Übersicht der Kartausen im deutschen Sprachraum, in: Zadnikar 327 (mit Literaturverzeichnis). (=Blüm). Schwengel, G.; Propago Sacri Ordinis Cartusiensis. British Library London Add. MS 17087, in: ACar 90:4, 178—183 (=Schwengel).

5 Hoogeweg II, 596.

6 Johann war der erste Deutsche aus dem Hochadel, der in eine Kartause eintrat. Er hatte 1364 zugunsten seiner Brüder auf das Herzogtum verzichtet — vgl. Blüm in Zadnikar 357.

7 Ohlbaum 26 ff.; Anmahnungen zur Rückgabe von Büchern aus den Kartausen Stettin und Frankfurt/O. erfolgten über das GK 1439, von Rostock auf dem GK 1440 — ACar 100:3, 50 f., 72. Ein Studium in Prag hatten die späteren Stettiner Prioren Johannes Rode (1391 Bac. art., 1392 intitulus in iure) und Johannes Westfal (1392 intitulus in iure) — vgl. Triska, J.: Repertorium biographicum universitatis Pragensis praeussiticae 1348—1409, Praha 1381, 298, 323 (=Triska).

8 Zit. aus Ms.theol. lat. oct. 39, folg. 29^r (=Rose 850) der Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz Berlin.

9 Ohlbaum 27 ff.

10 Ebd. 39 ff.; Blüm in Zadnikar 368 f.

11 Klapper, J.: Der Erfurter Kartäuser Johannes Hagen, 2 Bd., Leipzig 1960/61, I 131.

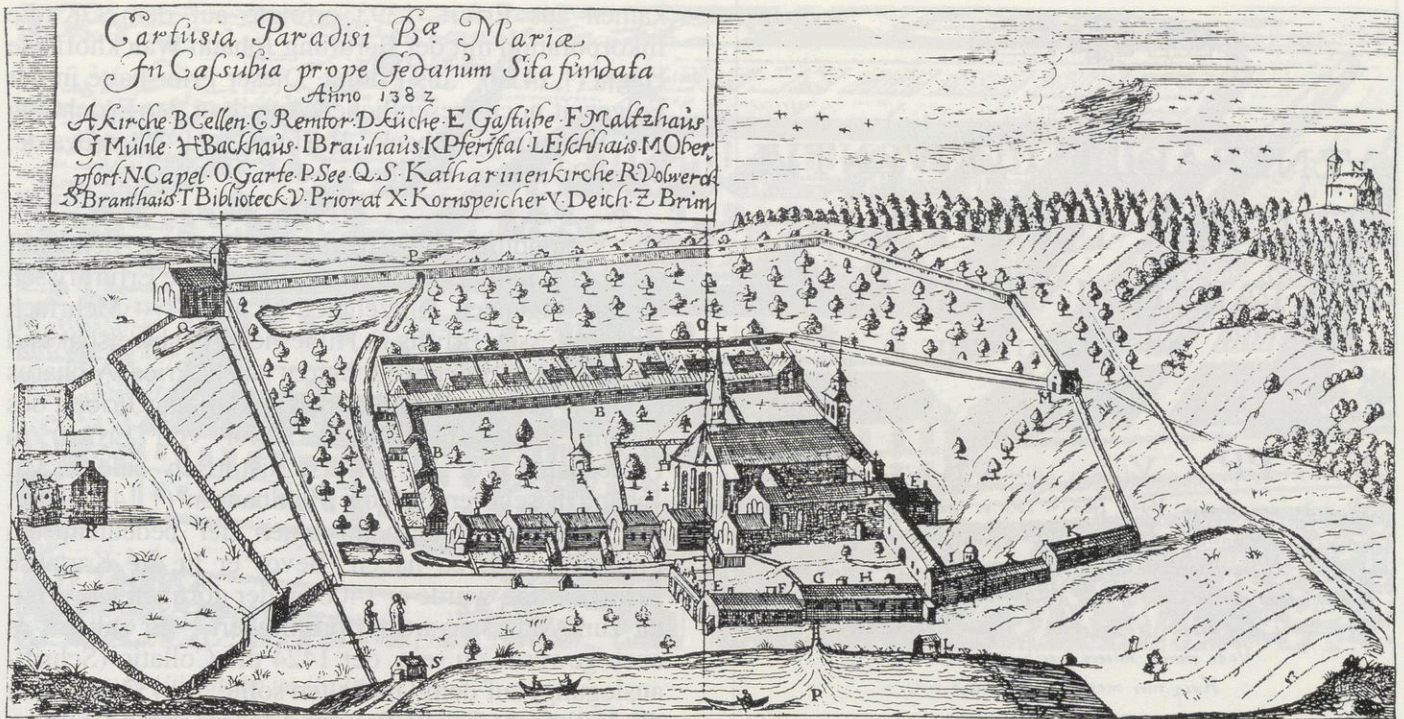
12 Blüm in Zadnikar 358.

13 Ohlbaum 14, Hoogeweg II, 605.

14 Ebd. 600; Stöhlker, F.: Die Bedeutung der Reichskartause Buxheim ..., in: ACar 108:1, 1984, 25—65.

15 Hoogeweg II, 600.

16 Hirsch, Th.: Geschichte des Karthäuser Kreises. Das Kloster Karthaus, in: Zschr. d. westpr. Gesch. Ver. H.6, 1882, 81—118; Blüm in Zadnikar 297 — hier wären 2 Druckfehler zu korrigieren, die Beginn und Ende der Kartause fixieren 1387—1823.



Kartause Danzig 1678

Gründung Johann von Russoczin, der 1380 den Prager Professoren Johann Deterhus († 1411) ins Land rief. Die Gründung erfolgte dann am 8. 8. 1381, die Inkorporation auf dem Generalkapitel des Jahres 1384.¹⁷

Die Klosterkirche konnte auf Kosten des Danziger Bürgers Johann Tiergart errichtet und am 7. Oktober 1403 geweiht werden. Der Hochaltar war 1444 vollendet.¹⁸

Die Geschichte der Kartause wird von einem wechselnden Verhältnis des Danziger Bürgertums und des Deutschen Ordens (insbesondere um die Mitte des 15. Jh.) geprägt.¹⁹

Innerhalb des Ordens hatte das Kloster unter seinem Gründungsprior Johann Deterhus Anteil an der Gründungsphase der Kartause Rügenwalde.²⁰ Auch in den Anfangsphasen der Klöster Schivelbein und Gripsholm waren Danziger Professoren beteiligt.²¹

— 1492 bescheinigte der Provinzvisitator Thimoteus von Rostock gegenüber der Ordenszentrale, daß das Kloster Marienparadies eine „Krone des ganzen Ordens“ sei.²²

In der Reformationszeit geriet die Kartause voll in den Strudel der Geschichte.

- 1525 Plünderung durch Danziger Reformatoren.
- 1526 stellte der polnische König Sigismund I. die Kartause unter seinen Schutz.
- Sein Nachfolger Sigismund II. übergab sie vor 1550 zur Nutznießung an den Warschauer Bischof und dann sogar an den Zisterzienserabt von Oliva.²³

17 Ms. fol. 31^v — s. Anm. 8: „Anno domini M^o cccclxxxiii^o decertamus et incorporamus ordini domum Paradisi beate Marie in Prucia, et ibidem preficimus in vicarem dominum Johannem Saxonem, qui quidem dominus Johannes, quare anno preterito non obedit capitulo generali ... indicat, que pro pena postulant unum ... et in secreto quamque recipiat disciplinam; ...“.

18 Hirsch 92.

19 Die Kartause geriet bald in die militärische Zwickmühle bei dem 13jährigen Krieg zwischen Städtebund, Polen und Dt. Orden. Das Kloster wollte sein traditionell gutes Verhältnis zum Dt. Orden nicht aufgeben und ließ sich sogar zur Spionage zugunsten des Dt. Ordens hinreißen. Diese Einmischung in weltliche Angelegenheiten hatte wirtschaftliche Repressalien und üblen Leumund seitens der Stadt Danzig zur Folge — vgl. Hirsch 118 ff.

20 Ebd. 97; Hoogeweg II, 370.

21 Ebd. 369 ff., 391 ff.; Hirsch 98; Schwengel, ACar 90:4, 216.

22 Ders. 90:8, 323.

23 Blüm in Zadnikar 297, vgl. Stöhlker, 64 s. Anm. 14.



VENERABILI CONVENTVI
CARTVSIAE
PARADISI B. V. M.
ad Dantiscum

VV. PP. Volumen ultimum Propaginis S. O. nostri, si-
cuti anteriora omnia Vestre Nomini a. n. o. v. r. e. c. e. n. s. i. t. u. r. b. o.
V. r. a. c. i. u. s. s. u. b. j. i. c. i. o. Accipite quod pro e. o. quod promoto exhibeo
affectu. Idipsum quod in aliis tomis peti a Vobis iterum atq. iterum
repeto, nempe ut succedatis, aut irresecutis, per errorem, sed non mi-
nus adualis qua desunt, per ignorantiam, et quod oblitinam Deo Vobis inspiret.
Vado mori; misero precibus, succurrite sacris.
Haec mei merces iusta laboris est.

Pietati ac Dilectioni Vestra

22 Dec. 1751

devotissim.
F. Georgij, Schwengel Prior.

Widmungsteil aus der Handschrift von Georg Schwengel

Diese materielle und geistliche Unterdrückung war 1569 für den Prior Johann Spier zuviel. Er flüchtete unter Mitnahme der wichtigsten Urkunden und Siegel nach Hildesheim — konnte so aber die zeitweise Einverleibung der Kartause in den Besitz des Zisterzienserklosters Oliva (1578—89) nicht verhindern. Der Mainzer Prior Lambert Ningel konnte mit Unterstützung des Warschauer Bischofs Rosrazow die Kartause wieder aufrichten. Unter dem bekannten Ordenschronisten Georg Schwengel († 1766) erlangte das Kloster eine neue Blüte, bis es unter den Folgen des Reichsdeputationshauptschlusses 1810 die Novizenaufnahme beenden und 1823 seine Existenz ganz einstellen mußte.²⁴

1.3 Die Kartause Hildesheim (Domus Claustri B. V. Mariae) entstand 1387 als Stiftung des Bischofs Gerhard von Berghe (1398)²⁵. Die ersten Mönche

kamen aus Erfurt. 1393 erfolgte auf dem GK die Inkorporation mit der Berufung Johann Walckhoffs de Hagia († 1410)²⁶ ins Priorat. Dieser Prior hatte in der Folgezeit noch wesentlichen Anteil an der Errichtung der Kartausen Lübeck, Rostock und Rügenwalde, deren Prior bzw. Rektor er wurde.²⁷

Die Verbindung Hildesheims zur Provinz Alem. inf. (bis 1412) und insbesondere zur Kartause Erfurt rissen in den folgenden Jahrzehnten nicht ab. — Mehrfach sind Professoren Erfurts in Hildesheim nachweisbar und umgekehrt.²⁸ Inwieweit hierzu auch Prior Alpharus († 1424) gehörte,²⁹ bleibt noch unklar. Das Priorat des Johann Rötlos († 1448 als Prior von Erfurt) in Hildesheim (vor 1414)³⁰ ist historisch belegt. Mit Johann Bischoferode von Mühlhausen († 1434 Febr. 26)³¹ scheint Hildesheim einen der bedeutendsten Prioren gehabt zu haben. Bevor er in die Kartause Erfurt eintrat, wurde er 1400 an der dortigen Universität zum Magister artium promoviert.³² Er scheint es auch gewesen zu sein, der 1424 die Collatio (Schriftauslegung) auf dem GK halten sollte.³³ 1432 erhielt er die Vollmacht für die Provinz Saxoniam zur Absolution

24 Der Ordenschronist Georg Schwengel (1697—1766) war von 1735—1766 Prior von Danzig. Seine handschriftliche Chronik wurde aus dem Bestand der British Library in 20 Bd. der ACAR 90 (1981—84) ediert — vgl. Anm. 4.

25 Eymelt, F.: Zur Geschichte der Hildesheimer Kartause, in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart, 55, 1987, 79—88; Schlegel, G.: Anmerkungen zur Geschichte der Kartause Hildesheim, Ebd. 56, 1988, 7—17 (=Schlegel, Hildesheim). Die Hs 350^b aus dem 18. Jh. befindet sich in der Dombibliothek Hildesheim und fußt auf Quellen des 16. und 17. Jh. Hierin wird zum ungünstigen Urkundenbestand ausgeführt: „Quinam vero Priores et quibus temporibus Domui huic praefuerint, Indicem sive Catalogum nullum repperi ... D. Joannes Lennep dum scribit: in Anno 1542 omnia sibi Registra Domus et Secreta fuisse ablata.“ S. 2f. Schwengel fand in seinem Hausarchiv für Hildesheim im 18. Jh. keine Dokumente vor — ACAR 90: 10, p II, 295.

26 Schlegel, Hildesheim 11.

27 Ebd. 12.

28 Ebd. 13.

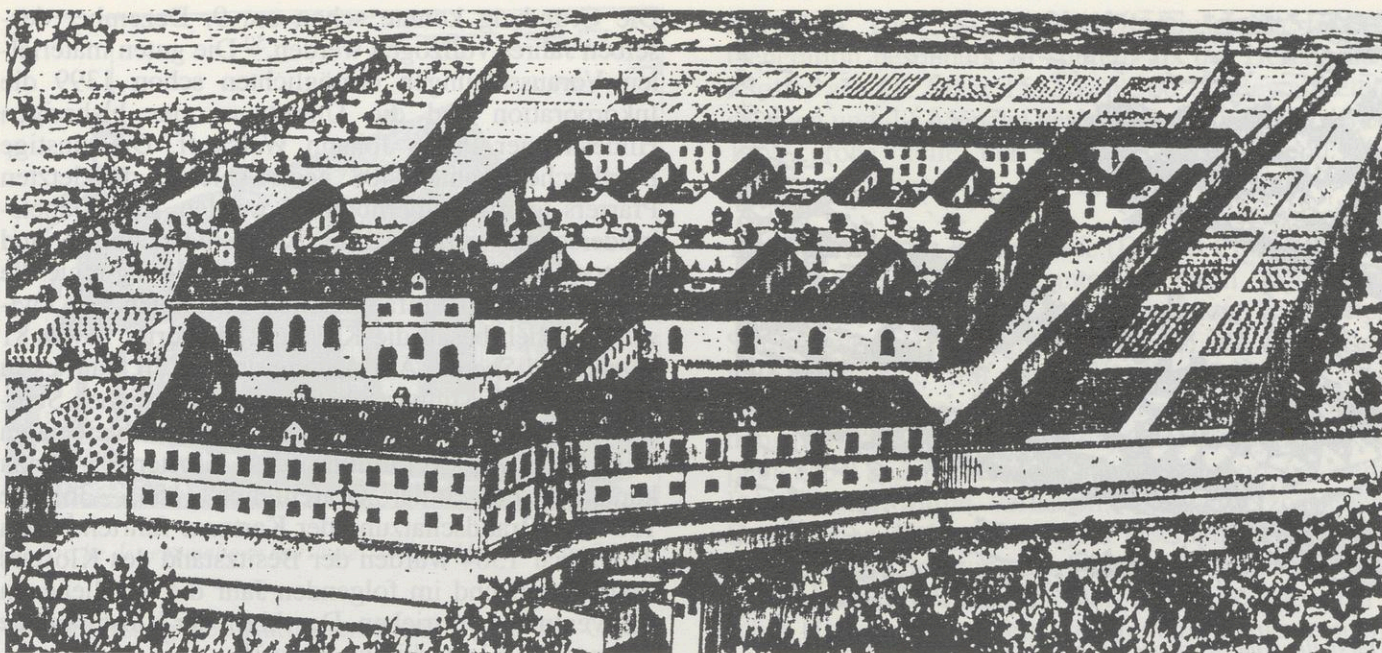
29 Kurt, J.: Die Geschichte der Kartause Erfurt Montis Sancti Salvatoris 1372—1803, Teil 1, ACAR 32, 1989, 91f. — vermutet in Alpharus de Hollandia, 1400—09 Prior von Erfurt, einen Professor aus Hildesheim. 1401—04 war er Konviktor und 1405—09 Visitor der Ordensprovinz Niederdeutschland.

30 Ebd. 93 übersieht Kurt diesen Fakt, der bei dem Ordenshistoriker le Vasseur, Leon, Ephemerides ordinis Cartusiensis, 5 Bd. Montreuil 1890—93, vgl. IV 124 (=le Vasseur) herausgestrichen wird.

31 Schlegel, Hildesheim 13; Kurt 93 verwechselt unsern Prior aufgrund eines Übertragungsfehlers mit Conrad Landoja.

32 Kleineidam, E.: Universitas Erfordensis I, Leipzig 1985 (=Erfurter Theol. Stud. 14), 400 (=Kleineidam).

33 Schlegel, Hildesheim 13.



Die Kartause Hildesheim im 18. Jh.

bei päpstlich reservierten Fällen.³⁴ 1431 sollte Hildesheim vom Erfurter Prior visitiert werden,³⁵ andererseits hatte der Hildesheimer Prior 1432 Erfurt zu visitieren und Entscheidungen zu treffen.³⁶ Im gleichen Jahre war er auch Convisitator für die Große Kartause,³⁷ sicher ein Beleg für die große Rechtschaffenheit unseres Priors!

Einer seiner Nachfolger im Amt, Nikolaus Stadis aus Rostock³⁸, hatte um 1439/40 unmittelbaren Kontakt mit dem bedeutenden Reformtheologen der Windesheimer Kongregation, Johannes Busch († 1479).³⁹ Auf die unruhige Geschichte in der Zeit der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges, die den Bestand des Klosters aufs äußerste gefährdete, ist an anderer Stelle dieses Jahrbuches schon hingewiesen worden.⁴⁰ — Die Verlegung der Kartause innerhalb der Stadtmauern war 1657 notwendig geworden. Die Aufhebung der Kartause Hildesheim im Jahre 1777 erfolgte auf Initiative des damaligen Fürstbischofs Friedrich Wilhelm von Westphalen († 1789). Mit den Einkünften sollte das 1773 aufgehobene Jesuiten-Kolleg als Priesterseminar erhalten werden.⁴¹

1.4 Die Kartause *Frankfurt/Oder* (Domus Misericordiae Dei) wurde 1396⁴² von dem Rat der Stadt und der Bürgerschaft gestiftet. Der erste Rektor mit 3 weiteren Mönchen kam aus Stettin. Bei der Inkorporation 1404 wurde Johann Schelp vom Rektor zum Prior berufen. — Er ist als Mönch in Hildesheim (1392) und

Gründungsrektor für Rostock (1399) urkundlich belegt.⁴³

34 Die GK-Akten der Kartäuser sind sehr unvollständig erhalten geblieben. Seit 1982 werden sie von J. Hogg und Mitarbeiter über die ACar 100:1 ff. ediert. — Vgl. ACar 100:8, 125, 100:9, 85.

35 Ebd. 60.

36 Ebd. 79.

37 Ebd. 83.

38 Sein Tod wurde in den Cartae capituli generalis des Jahres 1451 angezeigt — ACar 100:4, 102: „D. Nicolaus Stadis, Vicarius domus Legis Marie in Rostok, qui fuit Prior domorum Misericordiae Dei prope Frankenford, et Claustris Marie prope Hildensem“.

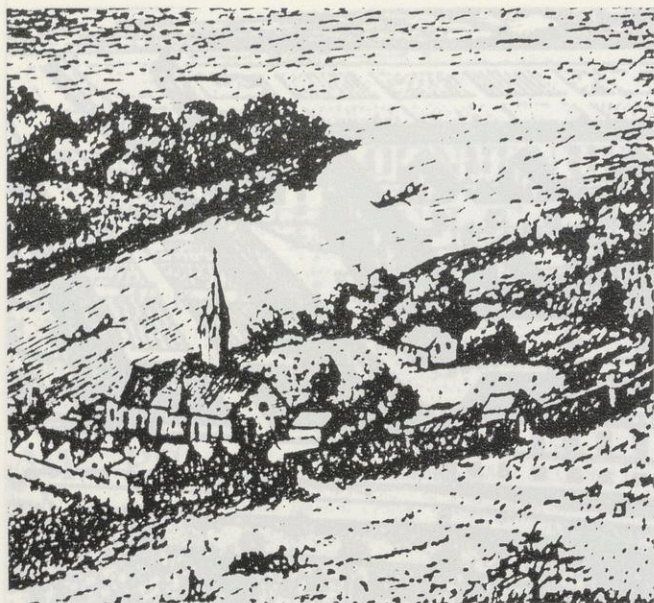
39 Grube, K. (Bearb.), Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windehemense. Halle 1886 (= Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen 19), 416f., 590, 683. Vgl. aber Schlegel, Hildesheim 14, wo sich die Regierungszeit mit Gottfried Basedow überlappen könnte.

40 Eymelt 85.

41 Goder, H.: Die Aufhebung der Kartause Hildesheim im Jahre 1777, in: Früh, M.; Ganz, J.; Fürer, R. (Hrsg.): Die Kartäuser im 17. und 18. Jahrhundert. Akten des VIII. Intern. Kongresses für Kartäuserforschung (1986), Ittingen/Schweiz 1988, 185—211 (= Ittinger Schriftenreihe Bd. 3).

42 Klinkott, K.: Das Karthäuser-Kloster „Barmherzigkeit Gottes“ bei Frankfurt an der Oder, in: Jb. f. Brandenb. Kg. 23, 1928, 3—52; 24, 1929, 137—162; 25, 1930, 43—73; 27, 1932, 24—54; Bahlow, H.: Zur Geschichte der Kartäuserordensprovinz Sachsen, ebd. 27, 1932, 55—66. Creutz, U.: Bibliographie der ehemaligen Klöster und Stifte im Bereich des Bistums Berlin, des Bischöflichen Amtes Schwerin und angrenzender Gebiete, Leipzig 1983, 84—87.

43 Schlegel, Hildesheim 12.



Darstellung der Kartause Frankfurt/O. aus dem Jahr 1631

Zum Wiederaufbau des 1432 von den Hussiten zerstörten Klosters wurde der bekannte Ordensschriftsteller Johann Rode von Stettin nochmals nach Frankfurt/O. versetzt (1433–35).⁴⁴ Schon 1439 konnte die Klosterkirche durch Bischof Petrus von Lebus geweiht werden. Gebetsbruderschaften bestanden mit der Kartause Stettin und dem Zisterzienserkloster Neuzelle (1452/54).⁴⁵ Mit Johannes Hagen (1461–64) war ein weiterer Ordensschriftsteller zeitweise Frankfurter Prior.⁴⁶ Von der einst bedeutenden Bibliothek waren noch in diesem Jh. mehr als 25 Hss. und Frühdrucke erhalten geblieben.⁴⁷ Die einst ansehnlichen Besitzungen, u. a. 14 Dörfer und Weinberge, wurden 1540 durch Kurfürst Joachim II. zur Unterhaltung der dortigen Universität überwiesen. Nach dem Tod des kämpferischen Priors Peter Golitz (1551) waren die letzten Mönche zum Aussterben verurteilt. Der letzte Prior, Georg Preuß/Printz, († 1568) vermachte nach 50jährigem Leben im Orden den Kartausen Hildesheim und Köln einiges Geld und ließ sich von Danzig her bis zu seinem Tode unterstützen.⁴⁸ Noch im 18. Jh. bestanden die Kirche und Teile der Klostergebäude und wurden als Brauerei genutzt.⁴⁹

1.5 Die Kartause *Ahrensböck* bei Lübeck (Domus Templi B. V. Mariae) wurde 1397 aus einer 1387 angelegten Erbschaft des Kanonikers Jakobus Crumbeke († 1391) durch Graf Adolph von Holstein und Bischof Eberhard von Attendorn aus Lübeck gestiftet.

Die Gründung konnte schon am 9. Dezember desselben Jahres vollzogen werden.⁵⁰ Die guten materiellen Voraussetzungen ermöglichten schon 1399 die Inkorporation und die Umsetzung des bisherigen Hildesheimer Priors Johann Walckoff. Die einstige Dorfkirche konnte 1408 nach Ableben des letzten Pfarrers feierlich übernommen werden. Eine Gebetsbruderschaft verband die Konvente Lübeck und Rostock (1463). Die geistliche Ausstrahlung regte die Bürgerschaft zu umfangreichen Stiftungen an. Zwischenzeitlich besaß die Kartause 31 Dörfer sowie 81 Teiche und Seen.⁵¹ Am Anfang des 16. Jh. kam es in der Folge von Mißwirtschaft, außerordentlichen Steuerleistungen an den Landesherren und ausbleibenden Stiftungen zur Verarmung des Klosters.⁵² Hinzu kamen die Folgen der „Grafenfehde“ (1533–36), die 1534 zur Brandschatzung der Kartause führten.⁵³ Am 27. Januar 1564 wurden der Besitzstand des Klosters säkularisiert und im folgenden Jahr die verbliebenen Konventualen vertrieben. Der Abriß der Klosteranlage ließ nur die Klosterkirche übrig.⁵⁴

1.6 Die Kartause *Marienehe* bei Rostock (Domus legis B. V. Mariae)⁵⁵ wurde im Jahre 1396 von Bürgermeister Winold Bagghel († 1405) und seinem Schwiegervater Matthias von Borken († 1413) gestiftet. Als Grund für die Klosterstiftung gaben sie an Dankbarkeit gegen Gott für die Freilassung des Landesherrn, des mecklenburgischen Herzogs und zeitweiligen Schwedenkönigs Albrecht († 1412) aus einer 7jährigen Gefangenschaft sowie die besondere

44 Zu Johannes Rode vgl. Anm. 7.

45 Hoogeweg II, 607; ACAR 100:4, 119, 141.

46 Zu Johannes Hagen vgl. Anm. 11.

47 Schwengel, ACAR 90:4, 188, Creutz 84.

48 Klinkott, K.: Karthäuserkloster Frankfurt/O., Phil. Diss. Berlin 1928, 53; Schwengel, ACAR 90:4, 186f.

49 Schwengel faßte seine Eindrücke von einer (eigenen?) Besichtigung um die Mitte des 18. Jh. zusammen: „Aedificia Cartusiae istibus non sunt diruta ... in hodiernum diem stant. prophanis ... usibus deputata. Ecclesia (proh dolor!) versa est in braxatorium et in ea coquitur cerevisia, quae usquemodo intitulatur Carthäuser-Bier.“ — ACAR 90:4, 187.

50 Wätjer, J.: Die Geschichte des Kartäuserklosters „Templum Beatae Mariae“ zu Ahrensböck (1397–1564), Husum 1988 (=Beiträge und Mitteilungen des Vereins f. Kath. Kg. i. Hamburg u. Schlesw.-Holst. e. V. 2), 23 ff. (=Wätjer).

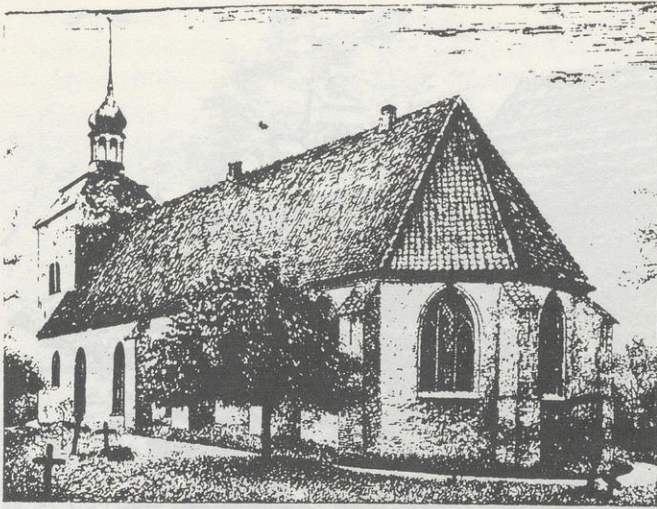
51 Ebd. 41 ff.

52 Ebd. 46f.

53 Ebd. 49.

54 Ebd. 52.

55 Schlegel, G.: Die vergessene Kartause Marienehe bei Rostock (1396–1552), in: ACAR 116:4, 1989, 119–151 (=Schlegel, Rostock). Creutz 438 ff. zitiert 37 Literaturangaben von 1510–1977.



Die Kirche des ehemaligen Kartäuserklosters Ahrensbök im 20. Jh.

Wertschätzung des Kartäuserordens. Nach der Gründung im Jahre 1398 konnte nach weiterer Aufbesserung der Fundierung im Jahre 1403 die Inkorporation vollzogen werden. Zum dritten Male innerhalb eines Jahrzehntes wurde Johannes Walckhoff zum ersten Prior berufen (nach Hildesheim 1393, Lübeck 1399). Unter dem folgenden Prior, Heinrich Reczekow/von Ribnitz († 1435) konnte die Kartause systematisch aufgebaut werden und ihre volle geistliche Wirksamkeit erlangen.⁵⁶ Zu den Besonderheiten, die sich aus der Biographie des Priors Heinrich ergaben,⁵⁷ gehörten intensive Beziehungen zu der 1419 gegründeten Universität Rostock.⁵⁸ Die geistliche Zucht der Kartause muß im 15. Jh. sehr gut gewesen sein, denn 7 Marieneher Professoren wurden insgesamt 14mal zu Priors anderer Klöster berufen.⁵⁹ Hierzu mag beigetragen haben, daß bei 28 von insgesamt 88 Priestermonichen ein Universitätsstudium bekannt ist. 2 waren Rektoren der Universitäten Prag bzw. Leipzig. Heinrich von Ribnitz war 1392 Rektor der Prager Universität und Hermann Schipmann († 1429/30) 1422 26. Rektor in Leipzig.⁶⁰

Für die Klostersgeschichte erwähnenswert ist, daß 1512/13 der zeitweilige Kartäusernovize und spätere berühmte Buchdrucker Ludwig Dietz († 1559) in der Kartause druckte.⁶¹ Die einstmals umfangreiche Bibliothek wurde nach der Reformation zerstreut.⁶² Das im ersten Jh. des Bestehens sehr gute Verhältnis zum Landesherrn, hiervon künden Schutzbriefe und Privilegien sowie die Beteiligung des Landesherrn an den „guten Werken des Ordens“, änderte sich schlagartig im 16. Jh. Geldnot und reformatorische Gesinnung der mecklenburgischen Herzöge führten zu offener Kon-

frontation. Dies bekamen die Kartäuser der letzten Generation besonders zu spüren, als der Herzog das Kloster am 15. März 1552 von 300 (!) Bewaffneten stürmen und die Mönche verjagen ließ. Danach ließ er 1559 große Teile der Anlage schleifen und als Steinbruch nutzen.

1.7 Die Kartause *Rügenwalde* (Domus Coronae B. V. Mariae) in Pommern konnte erst nach 18jährigen Geburtswehen voll inkorporiert werden. Ein erster Stiftungsversuch erfolgte 1394 durch die Herzoginwitwe Adelheid mit ihren Söhnen. Die von den Kartausen Danzig und Stettin unternommenen Gründungsversuche (ab 1395) wurden über das Generalkapitel 1404 abgebrochen. Der erste Standort bei dem Dorf Körlin wurde verlassen, da die herzoglichen Foundationen nicht ausreichend erschienen. 1406 erfolgte mit der Berufung des bewährten Gründungsrektors Johannes Walckhoff⁶³ auf Bitten des pommerischen Herrscherhauses ein erneuter Gründungsversuch — diesmal in Schlawe. Doch erst eine 1407 vorgenommene Verlegung nach Rügenwalde erwies sich als lebens- und aufbaufähig, nachdem finanzielle Unter-

56 Schlegel, Rostock 130, 142.

57 Aus seiner Prager Studien- und Lehrtätigkeit kannte er viele Persönlichkeiten des weltlichen und geistlichen Lebens, z. B. den Diözesanbischof Rudolf von Schwerin († 1415), den Rostocker Ratsnotar Mag. Konrad Römer († 1404) sowie die späteren Stettiner Prioren Johannes Rode und Johannes Westfal — vgl. Schlegel, Rostock 126 f.; vgl. Anm. 7.

58 Heinrich von Ribnitz half bei der Vermittlung von Hochschullehrern und Studenten. Die Hochachtung schlug sich auch in einem Nachtrag (um 1422) zu den Universitätsstatuten nieder. Hierin wurde der Prior der Kartause in Streitfällen zwischen der Stadt Rostock und der Universität als Schiedsrichter angerufen — vgl. Schlegel, Rostock 146 f.

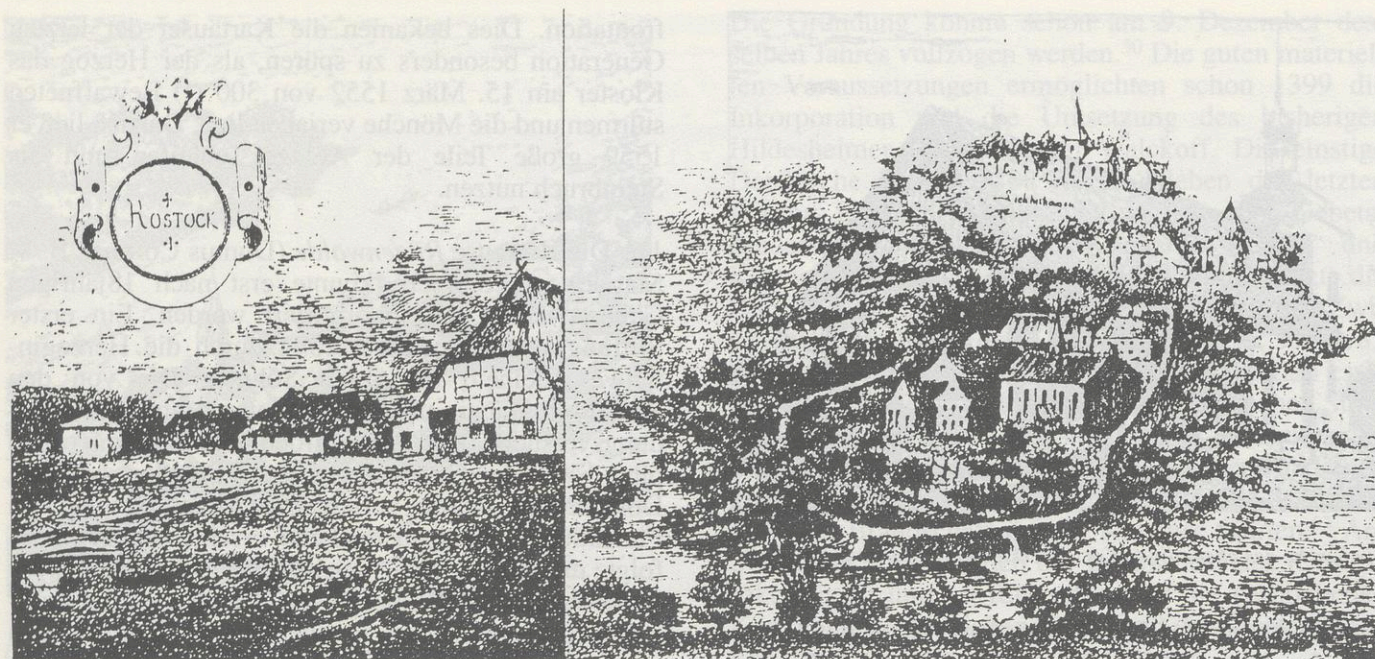
59 Ebd. 138.

60 Triska 161, 189; Der Beleg zur Identität Schipmanns ergibt sich aus einer Urkunde des Lübeckischen Urkundenbuchs Bd. 6, 680 f. zum 15. Nov. 1425, als für Sch. 20 M Leibrenten in Lübeck getilgt wurden. Sein Tod ist in den Cartae des Jahres 1430 angezeigt — vgl. ACar 100:10, 131 „† Domnus Hermannus Schipman sacerdos monachos domus prope Rostok“. Schipmanns Werdegang (na. Triska 189): „H. Sch. de Lubeck, Bacc. art. Prag. 1398, mag. art. 15. 12. 1401 — Prof. assumptus Lipsiae, intitulatus in art. de nat. Saxon. 1409, examiner 1410—11, dec. art. 1411, prof. theol. 1421, rector univ. Lips. 1422“.

61 Claußen, B.: Ludwig Dietz im Kartäuserkloster zu Rostock, in: Beiträge zur Geschichte d. Stadt Rostock IX, 1915, 104—106; Schlegel, Rostock 143 f.

62 Ebd. 144.

63 Hoogeweg II, 369—389; Schwengel, ACar 90:4, 206—11. Herzogin Adelheid von Pommern war eine Schwester des Kartäusers Johannes von Braunschweig († 1401 — vgl. Anm. 6). Rütting in Zadnikar 148 f. vermutet für die Stiftung Rügenwaldes verwandtschaftliche Anregungen.



Zustand der Kartause Marienehe im 16.(!) Jh. sowie Nachfolgebauten 1892

stützungen erfolgt waren.⁶⁴ Pater Johannes Walckhoff de Hagia konnte jedoch diese Krönung seines Lebens — die vierte anerkannte norddeutsche Kartause — nicht mehr erleben. Am 16. November 1410 verstarb er als Rektor in Rügenwalde. Erst auf dem GK 1412 wurden Rügenwalde voll inkorporiert.⁶⁵

Ein Schadensfeuer⁶⁶ konnte nur kurzfristig den Ausbau der Kartause hemmen. Zahlreiche Benefaktoren aus der Bürgerschaft Rügenwaldes, Danzigs, Stralsunds und selbst der resignierte dänische König Erich († 1459) spendeten für Bau und Unterhaltung des Klosters. Letzterer nahm sogar in seinen 20 letzten Lebensjahren an den Stundengebeten der Mönche teil und ließ sich in der Kirche bestatten.⁶⁷ — Ein *liber benefactorum*⁶⁸ gibt über interessante Aspekte von Spenden und Spendern Auskunft. Disziplinarische Schlußfolgerungen aus Visitationen im 16. Jh. lassen auf merkliches Nachlassen der Ordenszucht schließen.⁶⁹ In den Jahren 1527—32 war der Frankfurter Prior Peter Golitz⁷⁰ zusätzlich mit der Leitung unserer Kartause betraut. Im Jahre 1532 wurde ein erstes Inventar aufgenommen und Kleinodien eingezogen. Auf dem Landtag von Treptow/a. R. im Dezember 1534 wurde das Schicksal der pommerschen Klöster besiegelt und 1535 die Mönche aus der Klosterkirche verbannt.⁷¹ Noch 1548 hielten sich 2 Donati im Kloster auf, das ab 1561 profaniert wurde.⁷²

Auf der Stätte des Klosters wurde im vergangenen Jahrhundert der Bahnhof errichtet.⁷³

1.8 Die Kartause Gottesfriede *Schivelbein* (Domus Pacis Dei)⁷⁴ in der Neumark wurde am 16. Oktober 1442 gestiftet. Zu den Auffälligkeiten gehört es, daß die Stadt Schivelbein und der Deutsche Orden, vertreten durch seinen Hochmeister Konrad von Erlichshausen († 1449), gemeinsam als Fundatoren auftraten.⁷⁵ Der Deutsche Orden befand sich zu diesem Zeitpunkt noch im Besitz der Neumark. Die Gründung konnte 1443 durch zusätzliche Besitzzuweisungen vervollkommen werden, so daß schon 1445 die Inkorporation vom GK ausgesprochen werden

64 Hoogeweg II, 373.

65 Schlegel, Hildesheim 12.

66 Hoogeweg II, 374.

67 Schwengel, ACar 90:4, 207 f.

68 Lemcke, H. (Bearb.), *Liber Beneficiorum des Karthäuserklosters Marienkron bei Rügenwalde (1406—1528)*, Stettin 1919/1922 (= Quellen zur Pomm. Gesch. V).

69 Hoogeweg II, 385 ff.

70 Ebd. 389; Bahlow 60 f.

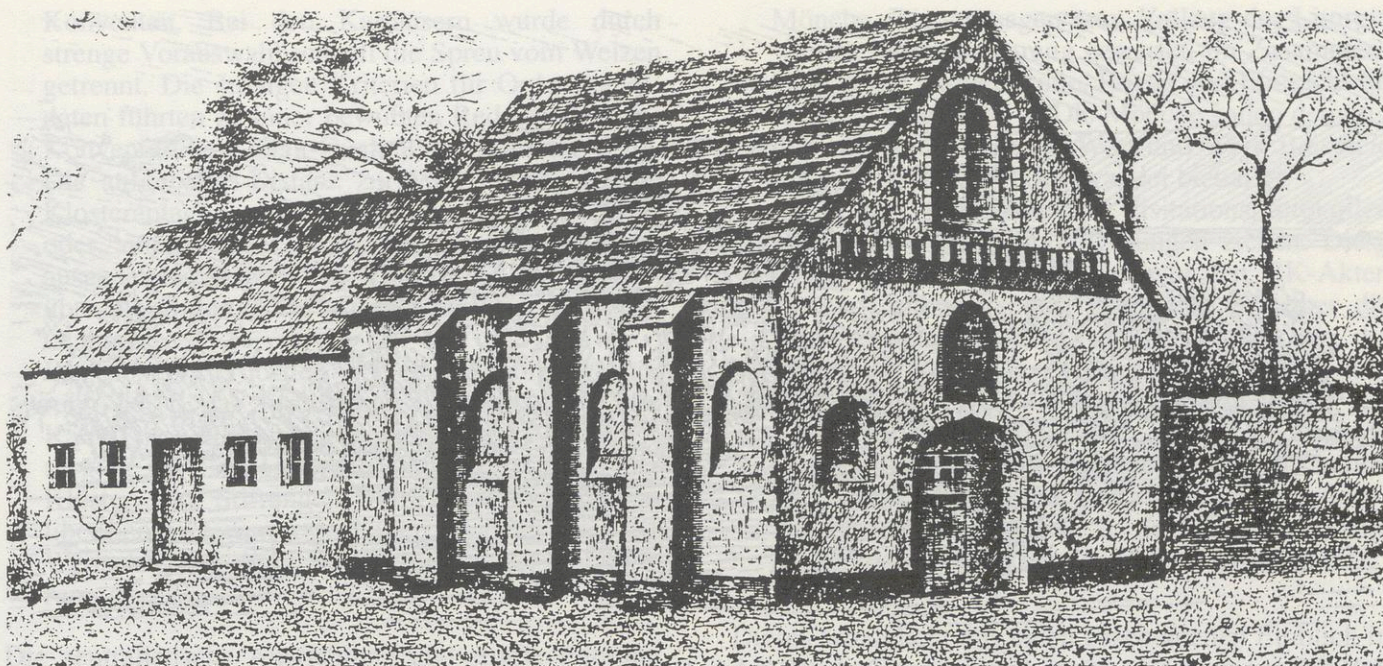
71 Hoogeweg II, 387; Schwengel, ACar 90:4, 210.

72 Stöhlker 63 — vgl. Anm. 14; Hoogeweg II, 387.

73 Ebd. 388.

74 Hoogeweg II, 390—400; Blüm bei Zadnikar 324.

75 Schwengel, ACar 90:4, 214; Hoogeweg II, 392.



Reste der Kartause Schivelbein im 18. Jh.

konnte.⁷⁶ Der spätere Besitz (bis 1504) gelangte dann fast ausschließlich durch Barkäufe an das Kloster. Einzig in Danzig (1455) erhielt die Kartause über den Deutschen Orden noch eine Vikarie mit Hofstätte am St.-Georgen-Hospital zugewiesen. In der Stadt Schivelbein bekam sie 1447 durch den Rat ebenfalls ein Haus geschenkt.⁷⁷

Nach der Abtretung der Neumark an Kurfürst Friedrich II., erhielt die Kartause von diesem umgehend einen Schutzbrief ausgestellt.⁷⁸ Die wirtschaftliche Lage des Klosters verschlechterte sich zur Reformationszeit, als Rentenzahlungen des hochverschuldeten Adels an unser Kloster ausblieben. Noch im Jahre 1538 waren Mönche im Kloster.⁷⁹ Ein Jahrzehnt später hatte Markgraf Johannes alle Besitzungen besetzt. Zwei Konversen durften sich nur in weltlicher Kleidung in der Kartause aufhalten — der Rest des Konventes war auf andere Häuser verteilt worden.⁸⁰

Von der Kartause sind seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts keine baulichen Reste vorhanden geblieben.⁸¹

Das Kloster lag zwischen der Stadt Schivelbein und dem Fluß Rega. An seiner Stelle wurde im 17. Jh. das Vorwerk Wachholzhausen errichtet.⁸²

1.9 Die Kartause Mariafred von *Gripsholm* (Domus Pacis B. V. Mariae) in Schweden verdankt ihre Existenz dem Reichsregenden Sten Sture († 1503) und seiner Ehefrau Ingeborg Akesdotter. Diese Stiftung wurde am 7. Dezember 1493 vom Reichsrat bestä-

76 Der Rückkauf der Neumark durch Kurfürst Friedrich II. vom Dt. Orden erfolgte 1455 — vgl. Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. X, Berlin-Brandenburg, Stuttgart 1973, 415. Zur Inkorporation — vgl. ACar. 100:3, 166f.: „Nouam plantationem prope Schiuelben in noua marchia prouincie Saxonie dono Dei erectam ob deuotionem et Reuerentiam permagnifici principis et domini Domini Conradj de Erlichhusen magistri generalis Ordinis Beate Marie Virginis Theutonicorum et venerabilis domini Wolteri Kerskorff capitanej in Schiuelben ordinis eiusdem ... incorporamus. Et preficimus in Priorem dicte domus dominum Hemmingium Rectorum dicte domus“.

77 Hoogeweg II, 396.

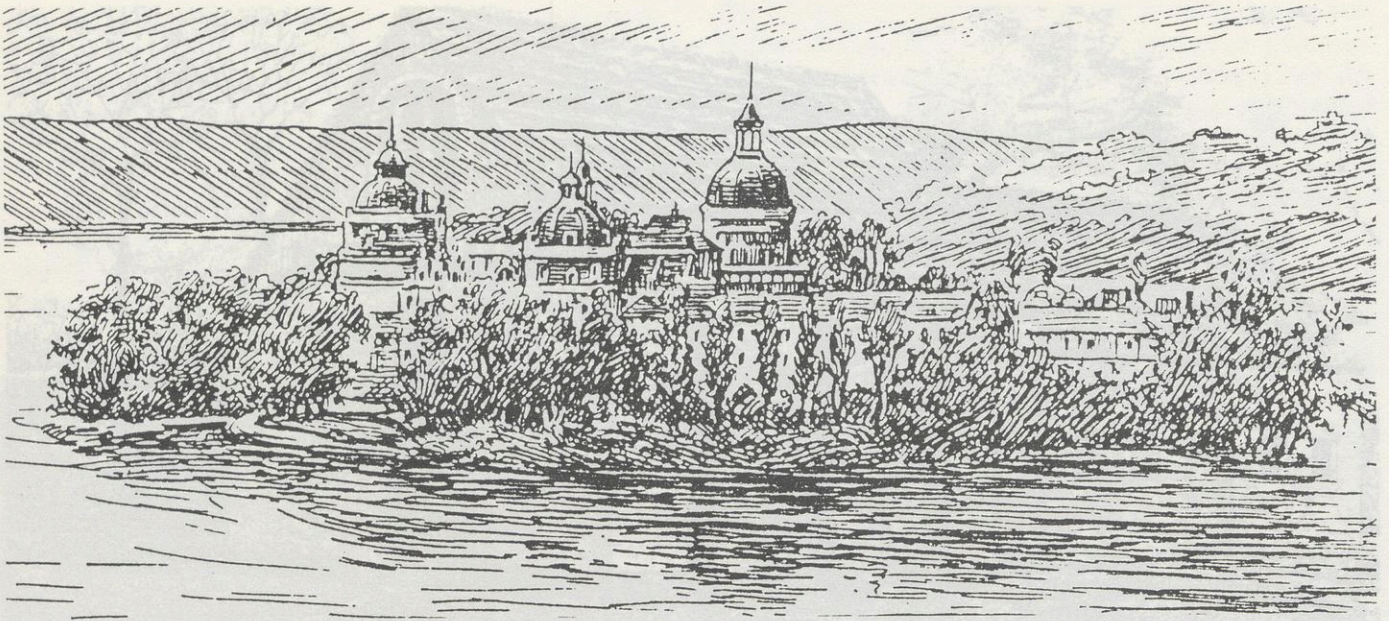
78 Ebd. 398.

79 Ebd. 400.

80 Stöhlker 63.

81 1843 beschrieb der bekannte Pathologe Rudolf Virchow noch zahlreiche Fundamentreste und ein altes „Priorat“ des Klosters — vgl. Virchow, Rudolf: Das Karthaus vor Schivelbein, in: Balt. Stud. 9, 1843, 51—94.

82 Hoogeweg II, 400.



Schloß Gripsholm, erbaut auf der abgebrochenen Kartause Mariafred

tigt.⁸³ Hiermit faßte der Orden nach drei Jahrhunderten erneut in Schweden Fuß, nachdem dort schon von 1162—1181 in Asserbo/Diözese Lund eine Kartause bestanden hatte.⁸⁴

Weitere Gründungsversuche in Nordeuropa waren 1396 (über Danzig nach Schweden), 1426/28 über das GK nach Dänemark, 1475 in Faborg (Fünen) und 1484/85 nach Südschweden (über Danzig) fehlgeschlagen.⁸⁵

Am 21. August 1494 nahm Thimoteus II. von Rostock als Visitor⁸⁶ und vom GK beauftragter Prior die Stiftung von Erzbischof Jacobus Ulfsson entgegen.⁸⁷ Die Inkorporation erfolgte 1499 auf dem GK.⁸⁸ Die ersten 4 Ordensleute unter Vicko Dessin kamen aus Rostock. Mit einem Frühdruck (1498) des Alanus de Rupe wurde von der Kartause aus die Verbreitung des Rosenkranzgebetes propagiert.⁸⁹ — Ebenfalls ein Hinweis auf Rostock, wo de Rupe 1471 an der Universität gewirkt und Beziehungen zu den Kartäusern aufgenommen hatte.⁹⁰ Das Ende der Kartause wurde mit der Bestellung eines Statthalters am 26. April 1526 durch den schwedischen König Gustav Wasa eingeleitet.⁹¹

2. Der Stellenwert der Visitationen im Kartäuserorden

Die Besonderheiten des Ordens konnten in Deutschland seit dem 14. Jh. zunehmend Anerkennung finden.

Hierzu trugen wesentlich bei:

- Die zahlenmäßige Begrenzung der Kartäuser (ein Prior mit 12 Priester- und maximal 16 Konversenmönchen) führte zur Herausbildung von „Elite“-

83 Schwengel, ACar 90:4, 216—17; Collijn, Isak: Kartusianerkloster Mariafred vid Gripsholm och dess Bibliothek, in: Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen XXII, 1935, 147—179 (=Collijn).

84 Gruys, Albert: Cartusiana. Maisons. CNRS Paris 1977, 298 (Gripsholm), 285 f. (Asserbo, Glenstrup u. a.).

85 Der 1484 nach Schweden entsandte Nicolaus Lange, Prior von Danzig (1480—84) und Convisitor der Provinz Saxonia, scheint bei den Vorbereitungen der Gründung Schwierigkeiten gehabt zu haben. Auch der zusätzlich im Jahre 1489 geschickte Andreas Brettschneider, Prior von Danzig (1484—1489), erreichte keinen durchgreifenden Erfolg. Beide verstarben 1496 als Gripsholmer Hospes-Mönche — vgl. Schwengel, ACar 90:3, 411; Czaplewski, P., Kartuzja Kaszubska, Gdansk 1966, 235.

86 Schlegel, Rostock 139 f.

87 Collijn 153.

88 Schwengel, ACar 90:4, 216.

89 Collijn 151 verlegt die Anlandung der Kartäuser in das Jahr 1491.

90 Zur Tätigkeit des Dominikaners Alannus de Rupe allgemein — LThK 1, 1986, 266. Seine Rostocker Tätigkeit würdigt Schnitzler, E.: Das geistige und religiöse Leben Rostocks am Ausgang des Mittelalters, Berlin 1940, 107 (=Historische Stud. 360); Collijn, I.: Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek Stockholm, Stockholm 1914, 7. (=Collijn, Katalog).

91 Collijn 158.

Konventen. Bei den Kartäusern wurde durch strenge Vorauswahl schnell die Spreu vom Weizen getrennt. Die strengen Kriterien für Ordenskandidaten führten zu einer bewußten Reduktion in der Konventgröße („mehr Qualität als Quantität“).

- Die aufgebaute Distanz zur Welt — abgelegene Klosteranlage, striktes Stillschweigen, geringer oder aufgehobener Außenkontakt — sowie die ausgedehnten nächtlichen Chorgebete und Askeseübungen förderten das Ansehen des Ordens bei den Gläubigen.⁹²
- Insbesondere erhofften sich die Gläubigen Erhöhung durch das fürbittende Totengedächtnis der Kartäuser. Zahlreiche Benefaktoren (Wohltäter) sorgten für den Unterhalt und den Ausbau der Klöster. Ihre Stiftungen wurden gewissenhaft im liber benefactorum festgehalten. Es belegt, daß die Wertschätzung durch alle Schichten der Bevölkerung ging.⁹³

Die zentralistische Ausrichtung und straffe Führung des Kartäuserordens wies den Visitatoren eine besondere Kontrollfunktion zu. Die *Consuetudinis Cartusiae*⁹⁴ und ihre späteren Erweiterungen vermerkten zu den Visitationen ziemlich eindeutige Festlegungen.⁹⁵

- Die Visitatoren — der Hauptvisitator (*Visitator principalis*) und sein Mitvisitator (*Convisitator*) wurden auf den jährlich stattfindenden Generalkapitelstagen für die jeweilige Provinz benannt. Sie wirkten im unmittelbaren Auftrag des GK vor Ort.
- Mindestens 2 jährlich wurden die Klöster visitiert und über diesen Vorgang Protokolle (*chartae visitationis*) in 2 Ausführungen erstellt. Das erste wurde auf Kosten des visitierten Klosters zum Generalprior der Grande Chartreuse gesandt, das zweite verblieb im Kloster. Es wurde zweimal jährlich im Konvent verlesen. Nach der folgenden Visitation wurde das Konventexemplar vernichtet. Hiermit sollte eine weitgehende Geheimhaltung der Ordensinterna erreicht werden.
- Das Ziel der Visitation war es, die Strenge des Ordens (*rigor ordinis*) zu erhalten und/oder wieder aufzurichten. Die vorgegebenen Ziele und Normen des Ordens sollten nicht unterschritten werden. Schon geringfügige Anzeichen von Laxheit wurden durch Ermahnungen, Rügen oder Strafen geahndet. Diese Maßnahmen reichten vom Fasten und Demutsübungen, Ämterentzug und Versetzung bis hin zu Kerkerstrafen.
- Im Mittelpunkt des etwa einwöchigen Visitationvorganges standen Einzelbefragungen aller

Mönche. Die Aussagen zum Vollzug der Liturgie wurden besonders streng gewertet. Im Zusammenhang damit wurden Ruhe, Friede und Eintracht im Konvent beurteilt. — „Die Mönche sollen demütig und bescheiden allen in Wort und Werk Beispiele für einen heiligen Lebenswandel bieten.“⁹⁶

- Aus den übersandten Visitationsprotokollen konnte das GK Schlußfolgerungen ziehen. Diese wurden in sehr knapper Form in den GK-Akten fixiert (*Chartae capituli generalis*) und über die Provinzvisitatoren bzw. deren Vertreter an die einzelnen Konvente weitergereicht.⁹⁷ Sie sind vielfach die (indirekt) einzigen Belege für die Vorgänge in den Konventen. — Nur in wenigen Exemplaren⁹⁸ sind uns originale Visitationscharten überliefert. Gelegentlich sind wir aus dem regionalen Urkundenmaterial u. a. Schrifttum über die angesprochenen Fakten der *Chartae* informiert.⁹⁹

Dieses ermöglicht uns einen bescheidenen Einblick in das Wirken und die Lebensweise eines ansonsten bewußt anonymen Ordens.

92 Rüthing bei Zadnikar 170; Generell beleuchtet die Problematik zur Akzeptanz der Orden im Spätmittelalter bei den Gläubigen Elm, K.: Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter. Forschungen und Forschungsaufgaben, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, Göttingen 1980, 188—238 (=Studien zur Germania Sacra 14), 228 f.

93 Detailliert ist uns der Umgang der Klöster mit den Benefaktoren aus der Edition Lemckes — vgl. Anm. 68 — bekannt. Zu Einzelheiten s. a. Schlegel, Rostock 145 ff. Grotefend, O.: Das Kartäuserkloster bei Rügenwalde, in: Unser Pommerland, 9, 1924, 157—168.

94 Der vierte Nachfolger des hl. Bruno im Priorat der Großen Kartause, Guigo (1109—1136), formulierte die Ordensregel 1127. Sie erhielt am 22. 12. 1133 durch Papst Innozenz II. ihre Approbation — Hogg, vgl. Anm. 1.

95 Zusammenge stellt bei Rüthing, Wächter 169 ff. — vgl. Anm. 2.
96 Ebd. 177, Anm. 96.

97 Umfassend zur Problematik *Chartae/Cartae* — Simmert, J.: Zur Geschichte der Generalkapitel der Kartäuser und ihrer Akten (*Cartae*), in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971, Bd. 3, Göttingen 1972, 677—692 (=Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/III), 689.

98 Rüthing, Wächter 174; Stöhlker — vgl. Anm. 14; Ders. — persönliche Mitteilung vom 2. 5. 90.

99 Vgl. den Streit der beiden Kartäusen Stettin und Frankfurt/O. um die Nutzung eines Weinberges 1441—42. — In den GK-Akten — ACar 100:3, 90, 112 sowie aus den erhaltenen regionalen Urkunden ist die Problematik gut zu verfolgen — vgl. Klinkott, Diss. 27; Hoogeweg II, 607.

3. Die Provinz Saxoniae im Kartäuserorden

Die zunehmende Zahl an Klostergründungen machte für Deutschland — hier hat es einst 33 Klöster gegeben — eine Gliederung in Provinzen notwendig.¹⁰⁰

1335 umfaßte die Provincia Alemaniae alle deutschsprachigen Kartausen. 1355 erfolgte schon die Teilung in eine oberdeutsche und niederdeutsche Provinz.¹⁰¹ Der weitere Ausbau des Ordens führte dann 1400 zu einer Abspaltung der Provincia Rheni von der Provincia Alemaniae inferior. Schon wenige Jahre später wurde dann im Jahre 1412 aus 4 Klöstern der oberdeutschen und 3 Klöstern der niederdeutschen Provinz die neue Provincia Saxoniae gebildet.

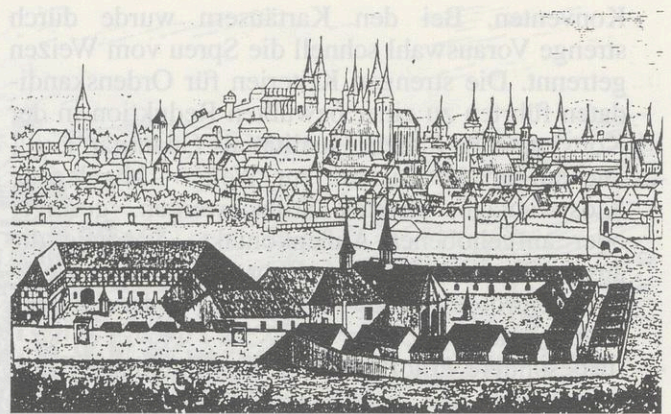
Erste Ansätze zur sächsischen Provinzbildung wurden 1411 auf dem ersten GK nach dem abendländischen Schisma erkennbar. Der Prior von Rostock, Heinrich von Ribnitz († 1435)¹⁰², wurde beauftragt, die späteren Provinzklöster zu visitieren. Auf dem GK des Jahres 1412 hieß es dann: „Und weil wir erkannt haben, daß einige Häuser ... zu weit entfernt sind ... und somit nur äußerst schwer von den Visitatoren visitiert werden können ..., so wollen wir, daß diese Häuser eine spezielle Provinz bilden und zwecks deutlicherer Kennzeichnung als Provincia Saxoniae bezeichnet werden.“¹⁰³

Weite Entfernungen hatten vorher insbesondere die Visitatoren der oberdeutschen Provinz zu überwinden. Prager Prioren waren es, die 1360, 1370, 1381, 1396 und 1406 in Stettin, Danzig und Frankfurt/O. nachweisbar sind und dort die satzungsgemäßen Visitationen vornahmen.¹⁰⁴

Die Impulse von Prag für unsere Provinz bedürfen noch einer eingehenden Untersuchung. — Zahlreiche spätere Kartäuser und Prioren aus Niederdeutschland hatten dort studiert.¹⁰⁵

- Einige Mönche waren in die um 1400 blühende Kartause Mariengarten eingetreten, bevor sie in unserer Provinz wirksam wurden.¹⁰⁶
- Noch die gewaltsame Auflösung dieses Klosters im Jahre 1419 durch die Hussiten brachte unseren Kartausen Gewinn: Sie übernahmen zeitweise große Teile der Klosterbibliothek und verarbeiteten diese literarisch.¹⁰⁷

Das Hauptkloster der niederdeutschen Provinz für unseren Raum war Erfurt. Gewisse Parallelen zu Prag bestanden:



Die Kartause Mons S. Salvatoris vor der Stadt Erfurt

- Wie dort war es eine Kartause in einer Universitätsstadt, die junge Menschen zu radikaler Hingabe angeregt haben mag. Z. B. stammten 1434 9 Prioren benachbarter Kartausen aus der Kartause Erfurt. Von diesen wiederum hatten 8 an der dortigen Universität studiert.¹⁰⁸ Der Orden hat für die Ordensbewerber nicht ausdrücklich eine wissenschaftliche Vorbildung gefordert, andere Voraussetzungen für das künftige monastische Leben waren wichtiger. Doch mag die Ausstrahlungskraft der allseitig gebildeten Prioren, z. B. Hermann von Prag († 1407) und Johann Rötlos von Erfurt († 1448) junge Studenten zum entscheidenden Schritt in den Orden angeregt haben. Für die Kartause Rostock ist z. B. das Studium von 28 Mönchen bei 88 Priestermönchen nachweisbar:
- 4 hatten vor dem Auszug aus der Universität (1409) in Prag studiert, 2 in Greifswald und 22 in Rostock.¹⁰⁹

100 Zusammenfassend dargelegt — Hogg, ACAR 89, 1987, 5—26; Zur besonderen Entwicklung der deutschen Provinzen — vgl. Rütting in Zadnikar 139—167.

101 Es waren inzwischen 19 Kartausen entstanden — Hogg, 16 ff. — vgl. Anm. 100.

102 Schlegel, Rostock 142 f. — vgl. Anm. 55 ff.

103 ACAR 100:7, 28.

104 Ohlbaum 13 ff.

105 Vgl. Anm. 57—60.

106 Vgl. Anm. 7.

107 1905 wurden aus den Beständen der Stettiner Kartause 24 Handschriften in Berlin identifiziert — vgl. Rose, V.: Verzeichnis der lateinischen Handschriften, 2. Bd. III. Abt. Berlin 1905, 1435 (=Handschriftenverz. d. Kgl. Bibl. zu Bln. 13). Ein Manuskript des Heinrich von Ribnitz ist hierin aufgeführt (Rose 529).

108 Kurt 93 — vgl. Anm. 29.

109 Schlegel, Rostock 142 ff.

Der Bereich der Provinz Sachsen umfaßte einen sprachlich, landschaftlich und handelspolitisch einheitlichen Raum — das Gebiet der östlichen Hanse. Die Hanse hatte zu diesem Zeitpunkt den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit erreicht. Die selbstbewußten reichen Kaufleute waren die Benefaktoren unserer Klöster, einige ihrer Söhne in den Konventen.¹¹⁰

4. Zur Visitation der sächsischen Kartausen

4.1 Die Visitatoren

Die Festlegung der Provinzvisitatoren erfolgte alljährlich auf dem Generalkapitel. Dies geschah als letzter Abschnitt der „ordinationes“ innerhalb der Chartae capituli generalis. — Da hier leider nur die Ortsnamen der visitierenden Prioren verzeichnet wurden, sind wir bei der Identifizierung der Visitatoren auf zusätzliche Quellen angewiesen. Vielfach ist unser Kenntnisstand daher unzureichend, z. B. für die wenig bearbeiteten Kartausen Hildesheim, Schivelbein und Gripsholm. Für Hildesheim beklagten schon die frühen Chronisten des 16. Jh. das durch den Klostersturm 1542 vernichtete Quellenmaterial.¹¹¹

Eine Zusammenstellung aus den bisher publizierten Chartae¹¹² in Zusammenhang mit ergänzenden regionalen Quellen ergibt folgende *Übersicht der Visitatoren*.¹¹³

Jahr	Prioren von	Namen
1411	Rostock, ?	Heinrich v. Ribnitz, ?
1412	Stettin, Rostock	?, Heinrich v. Ribnitz
1413—1416	Hildesheim, Rostock	?, (Joh. v. Mühlhausen), Heinrich v. Ribnitz
1417—1419	Hildesheim, Frankfurt/O.	Joh. v. Mühlhausen, ? (Joh. Frankfurt)
1420—1432	Hildesheim, Lübeck	Joh. v. Mühlhausen, Gottfried Basedow
1433—1434	Stettin, Lübeck	Jakob, Gottfried Basedow
1435—1436	Lübeck, Rostock	Gottfried Basedow, Sibrand
1437—1438	Hildesheim, Rostock	Heinrich Sculteti, Sibrand
1439—1442	Hildesheim, Rostock	? (Nicolaus) Gottfried?, Heinrich Sculteti

1443—1446	Rostock, Lübeck	Heinrich Sculteti, Paulus Glambeck
1447—1449	Rostock, Lübeck	Thimoteus I., Paulus Glambeck
1450—1452	Lübeck, Rostock	Paulus Glambeck, Thimoteus I.
1453	Rostock, Hildesheim	Thimoteus I., ?
1454—1455	Hildesheim, Lübeck	?, Gregor
1456—1458	Rostock, Hildesheim	Thimoteus I., ?
1459—1460	Rostock, Rügenwalde	Thimoteus I., Peter von Lebau
1461—1463	Rostock, Rügenwalde	Thimoteus I., Gregorius
1464	Rostock, Stettin	Thimoteus I., Johannes Hagen
1465—1467	Rostock, Hildesheim	Thimoteus I., (Adolph)
1468	Frankfurt/O., Stettin	Nicolaus Wiscok, Johannes Kummerow
1469—1479	Stettin, Hildesheim	Johann Kummerow, ? (Adolph)
1480—1484	Stettin, Danzig	Johann Kummerow, Nicolaus Lange
1485	Stettin, ?	Johann Kummerow, ?
1486	?	?
1487	Schivelbein, ?	Jakobus Crogher, ?
1488	Lübeck, ?	Gregorius, ?
1489—1490	Lübeck, ?	Gregorius, ?
1491	Lübeck, Rostock	Gregorius, Thimoteus II.
1492—1493	Rostock, Hildesheim	Thimoteus II. (Henning)
1498	Hildesheim, Frankfurt/O.	Henning, Engelbertus
1511	Hildesheim, Rostock	Henning, Heinrich Eler
1521	Rostock, Stettin	Heinrich Eler, Hieronymus
1525	Frankfurt/O., Stettin	Peter Golitz, Hieronymus

110 Die Prioren Johann Rode aus Hamburg, Gottfried Basedow aus Lüneburg und Heinrich Eler aus Rostock entstammten dem Handels- und Ratsbürgertum dieser Hansestädte — vgl. Ohlbaum 27 ff., 47 ff.; Schlegel, Rostock 143.

111 Vgl. Anm. 25.

112 ACar 100:3—10.

113 Nach den erreichbaren Quellen zusammengestellt — vgl. Anhang.

1534	Rostock, Lignitz	Marquard Behr, Cas- par
1548—1551	Frankfurt/O., ?	Peter Golitz, ?
1560	Hildesheim, Frankfurt/O.	Johannes Femex, Simon Kraus
1561—1564	Frankfurt/O.	Simon Kraus

4.2 Zur Wirksamkeit der Visitatoren innerhalb der Provinz

Die Überwachung und Durchsetzung des *rigor ordinis* im Auftrage des GK war eine der wesentlichsten Aufgaben der Visitatoren. Hierbei waren ihnen die *Consuetudines Cartusiae* die Richtschnur ihrer Beurteilung. Zusätzlich galt es, die ortsspezifischen Besonderheiten mit zu berücksichtigen.

Im Gegensatz zu anderen Kartausen¹¹⁴ liegt uns nur die Teiledition einer Visitations-Charta vor. — In einer Baseler Handschrift befindet sich die Abschrift eines Lübecker Visitationsprotokolles.¹¹⁵ Inhaltlich wird darin ein gotteslästerlicher Mönch bloßgestellt, der Prior zu Mäßigung und Einfachheit beim Essen und Trinken ermahnt und die korrekte Durchführung der Liturgie gefordert.¹¹⁶

Ansonsten sind die Mängel der Konvente nur aus den Ordinationes, den Verordnungen des jährlichen Generalkapitels für die einzelnen Häuser, zu erschließen: 1414 soll in Rügenwalde ein ungehorsamer Mönch „wie dies in den Statuten und von unsern ehemaligen Vätern verordnet ist“¹¹⁷ behandelt werden. 1424 wird ebenfalls in Rügenwalde der Konvent für die Entlassung eines Bruders gerügt und der Vorgang rückgängig gemacht.¹¹⁸ 1426 wird in Lübeck die Vorverlegung der Profeß eines Novizen abgelehnt.¹¹⁹ In Hildesheim wird 1432 dem Prior untersagt, den Laienbruder Lupoldus zu irgendwelchen Geschäften außer Haus zu senden.¹²⁰ 1447 wurde die Bitte des Frankfurter Priors um Ablösung vom Amt gewährt.¹²¹ 1448 wird in Rostock von Ausschreitungen des Bruders Petrus berichtet, die nach Klärung durch die Visitatoren beim kommenden GK erörtert werden sollen.¹²² 1449 wird der Ungehorsam von Rügenwalder Konventualen angeprangert.¹²³ 1452 wurden wesentliche Mängel im Frankfurter Konvent aufgedeckt — ungeordnetes Verlassen der Zellen, Brüche des Schweigens, Ungehorsam gegen die Vorgesetzten und Verstöße gegen die Brüderlichkeit.¹²⁴ 1455 scheint es in diesem Hause auch einen zurückgekehrten flüchtigen Mönch gegeben zu haben, der nach den Statuten zu behandeln sei.¹²⁵ 1458 hat es in Hildesheim einen

inhaftierten Konversen und einen lügnerischen Mönch Stephan Lassan gegeben. Letzterer solle trotz seiner Verfehlungen mit Milde behandelt werden.¹²⁶ 1463 und 1468 wurde über denselben Mönch in Stettin berichtet, wohin er strafversetzt worden war. Der dortige Konvent opponierte gegen ihn und geriet in Unfrieden. Die Urheber der Zwistigkeiten sollten mit der ganzen Härte bestraft werden — vom Speisen auf der Erde des Refektoriums über Einsperren in das Gefängnis bis hin zur Strafversetzung in ein anderes Haus.¹²⁷ Im Jahre 1463 wird dem später berühmten Reformtheologen Johannes Hagen vom GK Schreibverbot zu innerkirchlichen Mißständen erteilt — unter Androhung der Absetzung vom Amt des Priors von Frankfurt/O.¹²⁸ 1473 wurde über mehrere strafversetzte und einen flüchtigen Konventualen Danzigs entschieden.¹²⁹ Im gleichen Jahr wurde der Lübecker Konvent daran erinnert, daß öffentliche Predigten gegen den Ordensbrauch seien!¹³⁰

Die Reaktionen des GK auf die Chartae der Visitatoren waren abgestuft — von der Ermahnung bis zur Rüge, von leichter Bestrafung mit Demutsübungen bis zur Einkerkung und Versetzung der Konventualen. Prioren wurden bei Verfehlungen weitaus härter bestraft, indem sie umgehend abgelöst wurden. Zu den besonders verantwortlichen Aufgaben der Visitatoren gehörte die Beurteilung der neugeplanten oder angebotenen Klosterstiftungen. Hierzu gehörten neben der Ortsbesichtigung auch die Überprüfung der künftigen Ausstattung und ein Bericht vor dem GK. Aus den Chartae sind wir über diese Anfangsschritte neuer Kartausen gut informiert, z. B. zu Schivelbein und Gripsholm.¹³¹ Aber auch die Ablehnung einer neuen

114 Vgl. Anm. 98.

115 Teilweise ediert bei Wätjer 60f., vgl. Rüthing, Wächter 172. Die zeitliche Einengung auf 1443—46 ergibt sich aus der Tatsache, daß zu dieser Zeit der Lübecker Prior Konvisitator war und deshalb ein auswärtiger Visitator möglich wurde.

116 Ebd. 63, 65, 70, 76.

117 ACar 100:7, 59.

118 ACar 100:8, 72.

119 Ebd. 114.

120 ACar 100:9, 81.

121 ACar 100:4, 21.

122 Ebd. 45.

123 Ebd. 68.

124 Ebd. 141.

125 Ebd. 210.

126 ACar 100:5, 47.

127 Ebd. 6, 75, 167.

128 Ebd. 168.

129 ACar 100:6, 201.

130 Ebd. 201.

131 ACar 100:3, 134, 155, 166 — vgl. Anm. 88.

Gründung ist überliefert: Der Hildesheimer Prior hatte 1472/73 die geplante Stifung des Braunschweiger Herzogs Friedrich zu beurteilen und kam zu einem ablehnenden Ergebnis!¹³²

4.3 Provinzübergreifende Wirksamkeit der Visitatoren

Die Versetzung von Mönchen und Prioren geschah vorwiegend innerhalb der Ordensprovinz. Doch auch provinzübergreifende Versetzungen wurden über das GK befohlen, z. B. wenn es sich um einen organisatorisch befähigten Prior handelte. Dies geschah bei den Versetzungen von Johannes Schelp (von Hildesheim nach Rostock und Frankfurt/O.) und Johannes Walkhoff (von Erfurt über Hildesheim, Lübeck, Rostock nach Rügenwalde). Das waren zu diesem Zeitpunkt Versetzungen von der niederdeutschen zur oberdeutschen Provinz.¹³³

Disziplinarische Versetzungen gehörten zu den härtesten Ordensstrafen und waren das Ergebnis von GK-Beschlüssen auf der Grundlage von Visitationsprotokollen. — Inwieweit es sich bei den Hospes-Mönchen um die eine oder andere Form der Versetzung handelte, läßt sich nur in wenigen Fällen exakt bestimmen.¹³⁴

Die Visitatoren hatten aber auch Mönche in ihren Provinzklöstern unterzubringen, die unschuldig in Notlagen gekommen waren. Das betraf die Prager Kartäuser nach der Auflösung ihres Klosters im Jahre 1426.¹³⁵

Die Türkenkriege ließen 1473 für die slowenischen Kartausen ähnliches befürchten.¹³⁶ Lübecker Kartäuser hatten sich sogar zur geistlichen Betreuung im Türkenfeldzug 1465¹³⁷ zur Verfügung gestellt, was allerdings ein Verstoß gegen die Ordenssatzung war. Der Rostocker Visitor Thimoteus mußte diese Angelegenheit von Ort klären.¹³⁸

Zwischen den Kartausen Gent (1328—1783) und Lübeck hat es in der 1. Hälfte des 15. Jh. gute Beziehungen gegeben: 1444 wurde der Tod des Genter Procurators und Professors von Lübeck, Johann Crowel, angezeigt.¹³⁹ 1445 wurde der Tod des ehemaligen Priors von Lübeck, Johann Boytin, und damaligen Mönchs von Gent bekanntgemacht.¹⁴⁰ Ein möglicher Verwandter, Franciscus Boytin, verstarb vor 1466 als Donat desselben Klosters.¹⁴¹ Der Hildesheimer Prior Johann von Mühlhausen scheint als Visitor beson-

ders geschätzt gewesen zu sein — eventuell sogar durchgehend von 1413—1432.¹⁴²

Eine Sonderform kartusianischer Visitationstätigkeit stellt die Teilnahme an der Reform bzw. Visitation von Frauenklöstern dar. Mir sind allerdings aus unserer Provinz nur Beispiele Rostocker Prioren bekanntgeworden. In den Jahren 1453¹⁴³ und 1492 beteiligte sich der Prior mit dem Schweriner Bischof bzw. dem Zisterzienserabt von Doberan an der Reformation des

132 „Quia Capitulum nostrum Generale recepit literas Serenissimi principis domini Frederici Domini Ducis Brunswicensis quod velit erigere nouam plantationem Ordinis nostri in dominio suo, Sed quia dictum Capitulum non est sufficienter informatum quantum dictus princeps velit impendere pro edificiis necessariis pro domo Ordinis, et an sit (!) assignati sufficientes redditus perpetui pro congrua sustentatione vnius conuentus vel quantum pro eisdem velit impendere comparandis; Ideo comittimus Visitoribus Prouincie Saxonie quod ad dictum principem accedant, et de omnibus predictis sufficienter se informant, et anno futuro Capitulum Generale aut super annum Reuerendum Patrem nostrum Cartusie clare de predictis informant, et interim in acceptione loci nichil attemptent.“ (1472).

133 Bahlow 57 f. — vgl. Anm. 42.

134 Vgl. Anm. 126 und 127.

135 Aus den Todesanzeigen des GK sind z. B. zu entnehmen: 1433: D. Albertus mon. prof. Legnitz quondam Procurator Prag,

D. Nicolas de Moravia mon. prof. Prag. ultimo Seitz.

1437: D. Matheus dudum vic. Prag. ultimo prof. Mauerbach.

1439: D. Johannes Hersfelt quondam sacrista ... Prag ... ultimo?

1447: D. Thomas mon. primo Prag ultimo Axspach.

1459: D. Joh. Puezbach ... primo Prag ... ultimo Orlichristi ... — vgl. ACar 100:10, 160, 198; 100:3, 50; 100:4, 5; 100:5, 58.

136 ACar 100:6, 191.

137 ACar 100:5, 222. „Priori ... Lubeck —timus eidem reconciliationem personarum domus sue que contra Turcum exierunt, cum penitentie iniunctione iuxta suam discretionem, et faciat hoc cum consilio alterius Visitorum.“

138 „Priori ... Rostock ... Et acta et disposita per eundem circa Ordinis nostri domorum prouincie sue que contra Turcos exierunt, grata et accepta habentes ratificamus, eciam ulterio-rem et plenam earundem reconciliationem eidem committentes ...“ — ebd.

139 Zu Crowel ist bekannt, daß er 1402 in Prag studierte, dann in die Lübecker Kartause eintrat und dort 1409—18 als Prokurator wirkte — vgl. Ohlbaum 48; ACar 100:3, 142, 177.

140 Johann Boytin ist auf der Priorsliste Lübecks bei Wätjer nicht ausgewiesen. Dagegen in ACar 100:3, 163: „† dominus Johannes Boytin, monachus professus domus Vallis Regalis prope Gandauun, qui alias fuit Prior domus Templi Marie prope Lubeck ...“

141 ACar 100:6, 8.

142 Sein Vorgänger im Hildesheimer Priorat war Johann Rötlos bis 1413 — vgl. Anm. 30.

143 Schmaltz, K.: Kirchengeschichte Mecklenburgs I, Schwerin 1935, 249f.; Schlegel, Rostock 137.

Zisterzienserinnenkloster Hl. Kreuz in Rostock.¹⁴⁴ 1498 bzw. 1501 wurden in ähnlicher Weise die Benediktinerinnenklöster Dobbartin und Rühn visitiert und reformiert.¹⁴⁵

4.4 Abwehrkampf in der Reformationszeit

Aus der vorläufigen Liste der Provinzvisitatoren geht hervor, daß in den Reformationsjahren (ca. 1521 bis 1551) die Last der Verantwortung als Hauptvisitatoren den Rostocker und Frankfurter Prioren zufiel. Ihre Standhaftigkeit bestimmte Überleben oder Untergang unserer Kartausen.

Betrachten wir einmal näher Leben und Wirksamkeit der drei Prioren Heinrich Eler († 1526) und Marquard Behr († 1553) von Rostock sowie Peter Golitz († 1551) von Frankfurt/O.¹⁴⁶

*Heinrich Eler*¹⁴⁷ war Sohn des Rostocker Ratsherrn Conrad und dessen Ehefrau Anneke.¹⁴⁸ Im Jahre 1486 immatrikulierte er sich an der Alma mater seiner Heimatstadt. 1493 war H. Eler schon Kartäuser.¹⁴⁹

1505 wurde er Nachfolger des verdienstvollen Priors Thimoteus II.¹⁵⁰ 1511 war er Konvisitator des Priors Henning von Hildesheim bei der Visitation Rügenwaldes.¹⁵¹ Die Visitatoren bemängelten Verstöße gegen die Ordensregeln — z. B. Gespräche der Mönche mit weiblichen Personen, Besuche Auswärtiger im Kloster, unerlaubter Briefverkehr und Überschreitungen der Speiseregeln. Ein Jahrzehnt später mußte Heinrich als Provinzvisitator mit dem Konvisitator Hieronymus von Stettin in demselben Kloster gegen schwerwiegende Verstöße gegen die Ordenszucht einschreiten. — Verbale und/oder tätliche Auseinandersetzungen im Konvent mußten geahndet werden unter Androhung von Gefängnisstrafen. 1523 beklagte Heinrich die Zerstörung der Kartause Konradsburg bei Aschersleben und ermahnte seine Mitbrüder zur Standfestigkeit im katholischen Glauben. Er starb im Jahre 1526. Prior Heinrich Eler wurde vom Ordenschronisten Georg Schwengel unter die „viri illustres“ der Ordensprovinz gezählt.¹⁵² Hierzu mag beigetragen haben, daß sich zu diesem Zeitpunkt (Mitte 18. Jh.) noch ein Manuskript Heinrichs in der Bibliothek der Kartause Danzig befunden hatte. Das Manuskript hatte den Titel „Vitam D.N.I.C. eiusqu. Sanct. Genitricis Mariae in 4 parte folii (cc. 1500) descripta.“ Der Nachfolger Heinrichs im Priorat war Marquard Behr.¹⁵³

Marquard Behr entstammte einer pommerschen Adelsfamilie der Linie Nustrow/Neuhof. 1509 immatrikulierte er sich in Rostock und erwarb im Jahre 1511 den Titel eines Baccalaureus artium.¹⁵⁴ Nach der Resignation bzw. dem Ableben von Prior H. Eler (1525/26), wurde er in einer für unser Kloster kritischen Zeit zum Prior gewählt. In Rostock erhielt die Reformationsbewegung zur gleichen Zeit mit dem Ratssyndikus Johann Oldendorp ihren stärksten Förderer. Mit erhabener Würde, großer Festigkeit im Glauben und aufopferungsvollem Kampf verstand es der Prior, die Kartause über zwei Jahrzehnte hindurch zu leiten. Das Kloster Marienehe gehörte bis zur gewaltsamen Unterdrückung im Jahre 1552 zur Zufluchtsstätte der Rostocker Katholiken, nachdem ab 1. April 1531 offiziell jeder katholische Gottesdienst in der Stadt verboten war. Persönlichen Freundschaften und der geschickten Verhandlungsführung M. Behrs ist es zu verdanken, daß die Kartause bis zum Schluß intakt blieb.¹⁵⁵ Zeitweise mag ein kaiserlicher Schutzbrief von 1530 noch seine Wirkung getan haben. — Am 15. März 1552 wurde er auf jeden Fall ignoriert, als 300 (!) berittene Soldaten auf Befehl Herzog Johann Albrechts das Kloster stürmten und die Kartäuser gewaltsam vertrieben.

Über das Reichskammergericht zu Speyer versuchte Prior Marquard 1553, eine Klage auf Herausgabe des okkupierten Besitzes zu erreichen. Doch er starb im Herbst desselben Jahres als Exilant in der Lübecker Kartause. Der Prozeß verlief unter seinem Nachfolger Christian im Sande.

Als Visitator der Ordensprovinz Sachsen begegnet uns Marquard Behr im Jahre 1534 bei der Visitation der

144 Schröder, D.: Papistisches Mecklenburg I, Wismar 1739, 2383.

145 Weißbach, J.: Staat und Kirche in den letzten Jahrzehnten vor der Reformation, in: MJB 75, 1910, 29—130, vgl. 124, 128.

146 Schwengel, ACar 90: 8, II 324; le Vasseur III, 474, Bahlow 60.

147 Schlegel, Rostock 143.

148 Rostock Stadtarchiv, Testamente, 1499 Nov. 2.

149 Ebd. Regest der Schröterschen Sammlung Nr. 161 zu 1493 Mai 4; 1490 hatte sein Vater eine Stiftung für die Kartause vorgesehen — vgl. ebd.; Witschopbok 5, fol. 112^r; Matrikel d. Uni. Rostock I, Rostock 1889, 244^a.

150 Thimoteus starb am 8. Nov. (1505) — vgl. Schlegel, Rostock 150.

151 Hoogeweg II, 380 f.

152 Schwengel, ACar 90: 8, pII, 324.

153 Lisch, G. C. F.: Marquard Behr, letzter Prior der Karthause Marienehe bei Rostock und der Untergang der Karthause, in: MJB 27, 1862, 3—83; ADB 20, 1884, 412; Schlegel, Rostock 140 ff.

154 Matrikel Rostock II, 38^b, 47^b — vgl. Anm. 149.

155 Vgl. Statusbericht von 1458 unten.

Kartause Frankfurt/O. Gemeinsam mit dem Prokurator aus Lignitz (Schlesien) hielt er sich hier 5 Tage auf.¹⁵⁶

Der Frankfurter Prior *Peter Golitz* († 1551) war der wichtigste Visitor unserer Provinz zur Reformationszeit. Er war im Jahre 1509 Prokurator in Frankfurt/O. und wurde 1513 als Prior berufen.¹⁵⁷ 1525 ist er erstmalig als Visitor der Provinz Sachsen bei der Visitation des Klosters Rügenwalde belegt: Prior Peter Schulte wurden seine Bemühungen in den lutherischen Wirren anerkannt, seiner Bitte um Abberufung aus dem Amt jedoch umgehend entsprochen.¹⁵⁸ In den Jahren 1528—32 übernahm Peter Golitz sogar persönlich das Priorat von Rügenwalde.¹⁵⁹

Bei den Auseinandersetzungen mit Kurfürst Joachim II. von Brandenburg erleben wir ihn als kämpferischen Prior. Im Jahre 1538 scheute er nicht das äußerste Mittel gegen seinen reformatorisch gesinnten Landesherrn — den Gang vor das Reichskammergericht zu Speyer.¹⁶⁰ Der widerstrebende Prior wurde daraufhin mit seinem Prokurator sechs Wochen in Spandau inhaftiert. Nach der Durchsetzung der Reformation wurde die Kartause am 15. November 1538 im Spandauer Vertrag mit allen Besitzungen der Universität Frankfurt/O. übereignet.¹⁶¹ Die Kartäuser durften wohnen bleiben, jedoch keine Novizen aufnehmen. Prior Petrus versuchte weiter für den bedrängten Orden zu wirken. 1543 übernahm er nach der gewaltsamen Vertreibung Dietrich Lohers aus Hildesheim zusätzlich die Leitung der dortigen Kartause. Dadurch konnte die Existenz der Hildesheimer Kartause über diese kritische Zeit hinaus gesichert werden.¹⁶²

Ein bedeutsames Dokument für unsere Provinz stellt der Statusbericht zum Jahre 1548 dar.¹⁶³ Peter Golitz fertigte ihn am 10. Mai 1548 für Prior Dietrich Loher von Buxheim an — zu diesem Zeitpunkt vom Orden für alle 4 deutschen Provinzen als Generalvisitor bevollmächtigt. Der Zustandsbericht diente D. Loher als Verhandlungsgrundlage bei dem „geharnischten“ Reichstag von Augsburg 1547/48.

Nüchtern und sachlich wurde der augenblickliche Zustand jedes Hauses dargelegt.¹⁶⁴

- In Gripsholm wären 1526 die Mönche vertrieben und die Güter durch König Gustav besetzt worden.
- In Stettin wären etwa 1536 die Güter beschlagnahmt und z. Zt. mit einem Konversen und einem Donaten in weltlichen Kleidern bewohnt.
- In Rügenwalde würden sich noch 2 Donati befinden, die Güter seien entfremdet.

- In Schivelbein wären bis auf 2 Konversen die übrigen Mönche verlegt worden, da die Güter besetzt seien.
- Das Frankfurter Haus sei 1538 zur Universität geschlagen worden, der Prokurator müßte in der klösterlichen „Destillatio aquarum“ arbeiten.
- Das Haus Lignitz sei ihm (Peter Golitz) 1529 vom Visitor der Ordensprovinz *Alemaniae inferior* zur weiteren Betreuung übergeben und bis zum Ableben des dortigen Priors (ca. 1536) visitiert worden. Danach habe der Herzog die Güter besetzt und die Mönche (Prior und 1 Mönch) verjagt.
- In Preußen seien 1543 die Klostergüter aus Mangel an Ordenspersonen für die Einrichtung eines Studiums freigegeben. Seine (Peter Golitz) persönliche Vorsprache beim katholischen Fürsten (Polenkö-nig) habe zur Überstellung des Hauses an den Diözesanbischof von Warschau geführt, der aber die Privilegien des Ordens zerstörte. Das Haus sei z. Zt. sehr verschuldet.

Nur 3 Häuser würden noch ihre Güter besitzen:

- In Lübeck würde man durch den dänischen König, der Lutheraner sei, belastet. Er verbiete die Visitationen nach dem Ordensbrauch. Unter Androhung der Vertreibung versuche er, die Ordenspersonen zur Häresie zu bringen. Einige wenige würden sich den häretischen Anordnungen anpassen. Dem Haus müsse dringend geholfen werden.
- Den Zustand und Niedergang des Hauses Hildesheim würde er (Loher) ja kennen¹⁶⁵ — es habe durch Gottes Gnade noch seine Güter behalten.
- Durch Unterstützung des katholischen Fürsten Albrecht VII. von Mecklenburg († 1547) sei auch das Haus Rostock erhalten und würde noch der göttlichen Ordensregel folgen. Diese 3 Häuser hätten von 1535 an die Unterstützung der Provinz erhalten, ohne allerdings anderen irgendwie helfen zu können. —

Soweit diese Dokumentation.

156 Bahlow 61.

157 Ebd. 60; Klinkott, Diss. 35 ff.

158 Hoogeweg II, 385 f.

159 le Vasseur III, 474; Bahlow 60.

160 Klinkott, Diss. 46.

161 Ebd. 50. Der Vollzug dieser Festlegungen erfolgte am 3. April 1540.

162 Bahlow 60; le Vasseur III, 474.

163 Stöhlker 34 — vgl. Anm. 14.

164 Ebd. 62 ff.

165 Dietrich Loher war 1539—42 in Hildesheim als Prior wirksam, mußte dann nach Buxheim fliehen und wurde 1543 hier als Prior eingesetzt — vgl. Schlegel, Hildesheim 14.

Die Bemühungen von Peter Golitz wurden von seiten des Ordens in einem ausführlichen Nachruf gewürdigt.¹⁶⁶

Peter Golitz verkörperte den Typ des aktiven Ordensoberen, der die dringlichen Probleme dieser unruhigen Zeit pragmatisch und nüchtern zu lösen versuchte.

- Sein persönlicher Einsatz in Hildesheim sicherte den Aufbau eines neuen Konventes — und damit das Überleben der Kartause.
- Für Danzig bedeutete seine Reise an den polnischen Königshof mit der folgenden Unterstellung unter die Oberhoheit des Warschauer Bischofs ebenfalls — allerdings sehr viel später — das Weiterbestehen der Kartause. Auf Grund der geistlichen Lehenshoheiten ließ sich die Restitution des Klosters 1589 durch Prior Lambert Ningel von Mainz leichter bewirken, als wenn ein weltlicher Besitzer bestanden hätte.

In den Ausführungen haben wir drei grundverschiedene Visitatoren kennengelernt:

Heinrich Eler war noch ganz von den strengen Ordensidealen geprägt. Unter den hereinbrechenden Änderungen der Reformation verstand er die Zeit nicht mehr und konnte nur noch die Verhältnisse beklagen.

Marquard Behr versuchte mit Besonnenheit, Würde und Rechtsmitteln gegen den säkularisierenden Landesherrn vorzugehen — und scheiterte ebenfalls.

Erst *Peter Golitz* konnte durch außergewöhnliche Schritte in einer außergewöhnlichen Zeit einige Erfolge für seinen Orden erzielen.

5. Der Untergang der Saxonía

Die Auflösung der Provincia Saxonía dauerte fast ein halbes Jahrhundert. Zwischen 1526 und 1548 waren schon 5 der 9 Kartausen definitiv aufgelöst. — Zu diesem Zeitpunkt wurden die beiden Kartausen Lübeck und Danzig als hochgradig gefährdet eingeschätzt. Einzig die Klöster Rostock und Hildesheim waren noch im ungehinderten Güterbesitz. — Aber nur wenige Jahre später wurden die Rostocker und Lübecker Kartäuser vertrieben.

In der Arbeit unserer letzten Visitatoren lassen sich die folgenden Schritte der Auflösung gut beobachten:

- Der Tod von Prior Johann Hamer (1560 Mai 16) machte eine Neuwahl im Danziger Konvent notwendig. Sie wurde von Prior Johann Femex als Visitator der Provincia Saxonía geleitet. Die feierliche Einführung des neuerwählten Rektors Johannes Spier ins Priorat erfolgte am 1. Dezember 1561 durch Simon Kraus. Er war Prior von Frankfurt/O. und Erfurt sowie als Konvisitator der Saxonía eingesetzt.
- Wenig später, am 21. Februar 1562, urkundete Simon Kraus inzwischen „als vom Generalkapital bestellter Visitator der Sächsischen und Schwäbischen (id est Alem. inf.) Provintz.“¹⁶⁷
- Im Jahre 1578 zog das GK weitere Konsequenzen aus der Situation: In den letztmalig veröffentlichten Ordinationes für die Provincia Saxonía wurde das Visitationenrecht auf die Visitatoren der Provincia Rheni übertragen. In den beiden folgenden Jahrzehnten waren dies die Prioren Johann Wittenius von Koblenz und Lambert Ningel von Mainz.¹⁶⁸ Unser Ordenshistoriker Georg Schwengel kommt hier schon zu dem lapidaren Schluß: „Hac de interitu Provinciae.“
- Im Jahre 1583 veranlaßt das GK wiederum die Visitation des zeitweilig einzigen norddeutschen Klosters Hildesheim durch die rheinischen Visitatoren.¹⁶⁹
- 1589 wurden die beiden Kartausen Hildesheim und Danzig offiziell der Provinciae Rheni inkorporiert. Dieses Faktum wurde dann 1592 nochmals bestätigt.¹⁷⁰

Damit war die Auflösung der einst blühenden norddeutschen Kartäuserprovinz Sachsen vollendet. — Nur noch gelegentlich taucht der Name „Saxonía“ in den spärlichen Ordensakten auf. z. B. 1647 bei der Todesanzeige für den Kölner Prior Georg Erpel als „Convisit. Prov. Rheni et Saxonía“.¹⁷¹

166 S. Anm. 30.

167 Schwengel, ACAR 90:4, 176f.

168 Ebd. 175: „Chartae Capitul. gener. 1578 ... Provincia Saxonía visitabunt Priores domorum Confluentiae et cum Socio Priore, quem ad hoc delegerit. Hac de interitu Provinciae ...“

169 „Provincia Saxonía ... ad tempora usque haereseos per Lutherum excitatae, inde decrescere cepit et circa an: 1583 pernitus interiit.“ — vgl. ders. ACAR 90:10 II, 292.

170 „A° 1589 incorporatae sunt Prov^{ae} huic Domus Hildesii et Dantisci ...“ und „Qua (Prov. Saxon.) extincta per Haereticos domum incorporata est Provinciae Rheni A° 1592.“ — vgl. ders., ACAR 90:4, 82, 161; Goder 204 Anm. 3 — s. Anm. 41.

171 Schwengel, ACAR 90:4, 175, 177.

Anhang

Abkürzungen: GK: Generalkapitel
PK: Profeßkloster

Die Hauptvisitatoren der Ordensprovinz Saxoniae¹⁷²

1. Prior von Rostock: *Heinrich Reczekow von Ribnitz* (de Rybbenicz, Rebenitz, Rybbenytze)
Stud. Prag: Bacc. art. 1377, lic. art. 1379, mag. art. 1379, examiner 1381—87, 1389—98, intit. in iure des nat. Saxon. 1386, rector univ. 1392, collegiatus collegii Caroli 1396, subdiac. ordinatus de dioc. Zwerin. 1397, rector eccl. paroch. in Karlowicz dioc. Wratisslaw. 1400 PK unbekannt (Prag?, Stettin?)
Prior Rostock 1406—35
1411 mit der Visitation der in Aufbau befindlichen Prov. Saxoniae vom GK beauftragt
Tod: 1435 na. Juni 19
Lit.: *Schlegel*, Rostock 130, 136, 142, 150; *Triska* 167.
2. Prior von Stettin:
 1. *Theodericus Glaus/Glancz*
Stud. Prag de nat. Saxon.
incip. in iure 1373
† Ch. 1419
oder
 2. *Johann Westfal*
Stud. Prag intit. in iure 1392
† Ch. 1437
 3. *Johann von Mühlhausen* (s. unter 3.)
Visitor 1412
Lit.: ACar 100:10, 28, 198; *Triska* 323, 500.
3. Prior von Hildesheim: *Johann Bischoferode von Mühlhausen*
Stud. Erfurt: intit. 1394, bacc. art. 1396, mgr. art. 1400
PK Erfurt, Prior Hildesheim (14(13)—34, Prior Stettin (?)
Visitor: 14(13)—32, Diffinitor Cap. gen. 1424, 1428, 1432
Tod: 1434 Febr. 26
Lit.: ACar 100:8, 43, 58; 100:9, 1, 62, 86; *Schlegel*, Hildesheim 13; *Kleineidam* I, 400.
4. Prior von Stettin: *Jakob*
Prior von Frankfurt: vor 1433, Prior von Stettin 1433—35
PK unbekannt
Visitor: 1433—34
Tod: unbekannt
Lit.: ACar 100:9, 126; *Ohlbaum* 39.
5. Prior von Lübeck: *Gottfried Basedow von Lüneburg*
Sohn des Ratsherrn Bernhard B. aus Lüneburg
Verwandschaft mit Prior Johann Rode von Hamburg

Stud. Prag: intit. iure 1402, bacc. 1404
PK Lübeck ca. 1410/11, Prior Lübeck 1413—38, Prior Hildesheim 14(38)40—43 absol.
Visitor: 1435—36, 1440—42
Konvisitor: 1420—34
Tod: 1456 März 7
Lit.: ACar 100:5, 8, 32; *Ohlbaum* 47; *Triska* 129, *le Vasseur* I, 283f.

6. Prior von Hildesheim und Rostock: *Heinrich Sculteti*
Stud. Prag: intit. in iure de nat. Saxon. 1399
PK Rostock, Vic. Rostock —1436, Prior Hildesheim 1436—38, Prior Rostock 1439—47
Visitor: 1437—38, 1443—46
Konvisitor: 1439—42
Tod: 1459 März 5
Lit.: ACar 100:5, 79; *Hoogeweg* II, 380, 607; *Schlegel*, Rostock 136, 138, 150; *Triska* 165.
7. Prior von Hildesheim: *Nicolaus Stadis*
PK Rostock, Prior Frankfurt/O., Prior Hildesheim 1439/40
Visitor: 1439—40
Tod: Ch 1451
Lit.: ACar 100:4, 104; *Schlegel*, Rostock 138.
8. Prior von Rostock: *Thimoteus I.*
PK Rostock, Prokurator Rostock 1435—36, Prior Stettin 1439—42, Prior Rostock 1447—68
Visitor: 1447—49, 1453, 1456—67
Konvisitor: 1450—52
Tod: 1468 Jan. 2
Lit.: ACar 100:6, 55; *Hirsch* 116ff.; *Hoogeweg* II, 601, 625; *Klinkott* Jb. 24, 1929, 160; *Schmaltz* I, 249f.; *Schlegel* Rostock 136, 138, 150; *Schwengel* ACar 90:4, 212f.
9. Prior von Lübeck: *Paulus Glambeck/Grambek*
PK Lübeck (?), Prokurator, Prior Rügenwalde 1429—38, Prior Lübeck 14(38)/43—53/57
Visitor: 1450—52
Konvisitor: 1443—49
Tod: 1462 Sept. 11/12
Lit.: ACar 100:5, 150; *Lemcke* 164, 177; *Jessin* 180; *Hoogeweg* II, 380, 601; *Schwengel* ACar 90:4, 212f.; *le Vasseur* III, 272; *Wätjer* 58.
10. Prior Hildesheim: unbekannt
Visitor: 1454—55
Konvisitor: 1453, 1456—58
Lit.: ACar 100:4, 166, 190, 213, 238; 100:5, 28, 52.

¹⁷² Die Übersicht zu den Prinzipalvisitatoren ist als erster Versuch zu einer Prosopographie gedacht und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

11. Prior von Frankfurt/O.: *Nicolaus Wiscock/Wisstock/Wittstock*
PK Rostock, Prior von Frankfurt/O. 1468—70, Prior Rostock 1468, 1470—71, 1473 „olim Prior“
Visitor: 1468
Tod: 1491 Febr. 6
Lit.: *Bahlow* 60; *Schlegel* Rostock 138, 150; *le Vasseur* I, 161.
12. Prior von Stettin: *Johann Kummerow*
PK unbekannt, Prior Schivelbein vor 1466, Prior Stettin 1466—86, 1489—96
Visitor: 1469—85
Konvisitor: 1468
Tod: 1496 Sept. 21
Lit.: *Hoogeweg* II, 625; *Le Vasseur* III, 330.
13. Prior von Schivelbein: *Jakobus Crogher/Krüger*
PK Schivelbein, Prior Schivelbein vor 1487, absol. zum Rektorat in Gripsholm
Visitor: 1487
Tod: 1537 nach 70 J. Ordenszugehörigkeit
Lit.: *Schwengel*, ACar 90:4, 215; *le Vasseur* I, 141f.
14. Prior von Lübeck: *Georgius*
PK Lübeck, Prior Lübeck 1484—94 (1502)
Visitor: 1488—91
Tod: nach 1502 März 19
Lit.: *Jessin* 135f., *Schwengel*, ACar 90:4, 192f.; *Wätjer* 58.
15. Prior von Rostock: *Thimoteus II. Averdick/Overdijk, Overdyck* aus Eutin
Stud. Rostock: intit. 1469
PK Rostock, Prokurator Rostock 1474—86, Prior ebd. 1490—1505
Visitor: 1492—94
Konvisitor: 1491
Tod: 15(05) Nov. 8
Lit.: *Collijn* 153, *Hoogeweg* II, 379f., *Jessin* 135f., Matrikel Rostock I, 163^a; *Schlegel*, Rostock 136ff., 150.
16. Prior von Hildesheim: *Henning*
PK Hildesheim, Prior ca. 1496—1536 in Hildesheim
Visitor: 1498—1511
Konvisitor: 1494(?)
Tod: 1536 März 28
Lit.: *Hoogeweg* II, 380f.; *le Vasseur* I, 391.
17. Prior von Rostock: *Heinrich Eler aus Rostock*
Sohn des Rats Herrn Conrad und seiner Ehefrau Anneke aus Rostock
Stud. Rostock: intit. 1486, seit 1493 Profeß, Prior Rostock 1505—1526
Visitor: 1521
Konvisitor: 1511
Tod: 1526
Lit.: *Hoogeweg* II, 380f.; Matrikel Rostock I, 244^a; *Schlegel*, Rostock 140, 150; *Schwengel*, ACar 90:8, 324.
18. Prior von Frankfurt/O.: *Peter Golitz aus Diedersdorf b. Seelow*
PK Frankfurt/O., Prokurator 1509, Prior Frankfurt 1513ff., Prior Rügenwalde 1527—32, Frankfurt 1532—51, dazu 1543 noch Prior in Hildesheim
Visitor: 1525, 1543—51
Tod: 1551 Okt. 5
Lit.: *Bahlow* 60f.; *Klinkott*, Diss. 35ff.; *Stöhlker*, ACar. 108:1, 62ff.; *le Vasseur* III, 474.
19. Prior von Rostock: *Marquard Behr*
Stud. Rostock: intit. 1509, bacc. art. 1511
PK Rostock, Prior Rostock 1526—53
Visitor/Konvisitor: 1534
Tod: 1553 nach Sept. 29
Lit.: ADB 20, 1884, 414; *Lisch*, MJB 27, 3—83; Matrikel Rostock II, 38^b, 47^b; *Schlegel*, Rostock 136, 140f., 151.
20. Prior von Hildesheim: *Johann Femex*
PK unbekannt, Prior Hildesheim bis 1560
Visitor: bis 1560 Sept. 17
Tod: 1560 Sept. 17
Lit.: *Schwengel*, ACar 90:4, 220.
21. Prior von Frankfurt/O.: *Simon Kraus*
PK unbekannt, Prior von Olmütz, Hildesheim und Buxheim, Prokurator Erfurt 1548—50, Prior 1550—57, Prior Frankfurt/O. 1561—62
Visitor: 1561—64, ab 1562 auch für Alem. inf.
Konvisitor: 1561
Lit.: *Bahlow* 62; *Kurt*, ACar 108:1, 116ff.; *Schwengel*, ACar 90:4, 176f., 185.